

Egesippi / des Fürtrefflichen vnd Hochberühmten Kirchenscribenten / von Zersto- rung der Statt Jerusalem.

Das Vierte Buch.

Inhalt der Capitel dieses Vierten Buchs.

Beschreibung der Statt Gamala/wie die Römer dieselbige belägert/grossen schaden
darinn erlitten. König Agrippa von der Mawet mit eynem Steyn geworffen/ vnd Vespas-
sianus in der Statt vmbbringer/ vnd kümmerlich dauon kommen. Ebutius der Hauptmann
vmbkommen/ vnd eyn anderer Hauptmann eynefürtreffliche That begangen. 1. Vespas-
siani schöne Trostred an sein Kriegsvolck / vber dem empfangenen schaden / darinn er auch
desselben vrsach vermeldet/ vnd auff eyn newes die Statt zustürmen vermähnet. 3. Gamala wird zum
andernmal gestürmet vnd erobert / eiliche Kriegsknecht sellen eyn Thurn / Titus zeucht hinein/ die Jus-
den wehren sich tapffer von dem Schloß/ werden aber wunderbarlich/ durch hülf eynes plözhliche Sturm-
winds von den Römern bezwungen vnd erwürget/ doch stürzen sich fünff tausent selbs zu tod. 4. Jos-
hannes eyn verachteter Mensch/ macht die fridliebende Burger zu Giscala vnrühig. Titus wird von sei-
nem Vatter dahin gesandt/ fordert die Statt auff/ Johannes begeret betrüglicher weis auffschub / fleucht
des Nachts heymlich daruon/ die Statt ergibt sich den andern tag Tito/ wird begnadet. Placidus erobert
den Berg Thabirium. 5. Vorred oder eingang Egesippi auff die Geschicht / so sich zu Jerusalem beges-
ben. 6. Johannes der von Giscala geflohen/ stiftet zu Jerusalem alles vnglück / vil vnschuldige wer-
den vntergerückt/ die Mörderische Rott treiben ihr Fastnachtspiel mit der Wahl eynes Hohenpriesters/
machen eynen groben vnuerständigen Bawrsmann zum Hohenpriester/ das Volck will durch anstiftung
Anani vnd der Priester rächen / treiben sie in den Tempel. Johannes wird als eyn Legat in den
Tempel geschickt/ vmb Frid zuhandlen/ richtet aber in allen dingen das widerspiel auß. Die Idumeer
kommen zwentzig tausent stark für Jerusalem/ auff bit vnd ansuchung der Mörderischen Rott. 7. Der
Hohenpriester thut eyn lange Red von eynem Thurn zu den Idumeern/ dann er sie vermähnet nichts frey-
uenlich fürzunehmen/ sondern die sach wol zu erkündigen/ vnd die Kriegswaffen hinzulegen. 8. Die
Idumeer werden zornig/ das mann sie nicht einlassen will. Ihr Hauptmann Simon antwortet den Pries-
tern troziglich/ vnd drawet häfftig. 9. Die Idumeer bleiben außscham vnd vnwillen vor der Statt/
den Mördern im Tempel ist bang / inn der Nacht erhebt sich plözhlich eyn greulich Vngewitter / Eiliche
Mörder lauffen auß dem Tempel/ öffne in dem Vngewitter den Idumeern das Thor/ erschlag die Wäch-
ter/ vnd vber grewliche Tyranney/ erwürgen 8500 Mann. 10. Zacharias/ eyn frommer vnd reicher
Mann/ wird fälschlich angeklagt/ von den sibenzig Richtern absoluiert/ aber von den Mörderischen nicht
desto minder getödtet/ vñ die Richter verjagt/ vñ sonst zwen fürneme Männer/ Gorgon vnd Nager erwür-
get. 11. Die Hauptleuth vermähnen Vespasianu/ e Auffrührischen in Jerusalem zubekriegē/ er aber
seyget wichtige vrsachen an/ das es auff dißmal nit rathsam sei. 12. Vil fliehen auß Jerusalem zu de Rō-
mern/ müssen sich aber vnterwegen für Mörderer besorgen/ Summa/ es ist inn vnd außwendig der Statt
grosse not vnd gefahr. 13. Johannes bekommt durch list vnd berrug dz Regiment/ vñ gehen drei grew-
liche plagen in der Statt im Schwang/ darzu noch die vierde/ nemlich Meuchelmord/ Konit. 14. Vespasias
nus zeucht auff bit der Burger für Gadaram/ dieselbige für den Meuchelmördern zubeschirmen. Die
Auffrührer erwürgen Dolosium/ vnd fliehen daruon/ Die Statt wird ergeben/ vnd Placidus mit eynem
Keyßigen zeug den flüchtigen nachzu jagen/ abgefärtiger. 15. Placidus ereilet die flüchtigen bei eynem
Flecken/ erwürget derselbigen vil / Darnach rückt er fort bis an den Jordan/ da sich eyn große männige
versamlet/ deren eyn große anzahl erwürget/ erliche im Wasser jämmerlich vmbkommen. 16. In Franck-
reich entsethet vñnh. Vespasianus zeucht von Casarea auß/ verherget Dörffer vnd Flecken/ erwürget
vber die Seben tausent Mann/ eyn Tausent nimmt er gefangen/ reysset fort gehn Amathus/ darnach gehn
Hiericho/ da ihm sein Hauptmann Traianus entgegen kommt mit vilen Gefangenen. Gelegenheyt der
Statt Hiericho. 17. Beschreibung des Brunnens für Hiericho/ den Eliseus süß vnd fruchtbar gemacht/
Von dem grossen Feld/ darinn schöne Lustgärten seind / vñnd der Balsam wächst. 18. Beschreibung
des Todten Meers/ vnd desselben eygenschafft/ was für seltsame Früchte wachsen/ da zuuor Sodoma ges-
standen. 19. Vespasianus besetzt die Castellen vmb Jerusalem/ schickt Lucium Annium/ die Statt Ges-
resam einzunehmen. 20. Vespasianus erfahret zu Casarea Neronis tod/ da denn auch gemeldet wird/
wie schändlich Nero gehauset/ vnd sich selbs erwürget. 21. Galba kommt an Neronis statt / Titus ers-
fahret vnterwegen das Galba auch vmbkommen/ vnd Ortho Keyser worden / kehret derhalben widerumb
zu seinem Vatter/ bringer ihm die Botschafft. Vespasianus ist vmb des Reichs wolfahrt sorgfältig. 22.
Simon eyn verruchter Mensch/ wird der Mörder Hauptmann / die zu Jerusalem ziehen auß wider ihn/
wurden aber geschlagen/ vnd wider in die Statt gejaget. 23. Simon erobert durch Verrätherey eynes
obersten Idumeers/ mit Namen Jacobi/ der Idumeer Land. Darnach auch Hebron eyn vralte Statt/
verherget alles/ Johannes stellt ihm heymlich nach/ vñnd fahet sein Weib auff. 24. Ortho vnd Vitellius
Friegen vmb das Keyserthumb/ Ortho erwürget sich selbs. 15. Vespasianus vñnd Cerealis verhergen
das Jüdische Land/ Johannes erlaubt zu Jerusalem allerley schand. Die Idumeer trennen sich von Jos-
hanne. Die Burger fürchten sich für ihnen/ vñnd nennen Simonem den andern Tyrannen auch in die
Statt. 26. Die Kriegsknecht haben eynen grossen verdruß/ das Vitellius zu Rom zum Keyser erweh-
let/ berathschlagten sich mit eynander/ vnd machen Vespasianum mit gewalt zum Keyser. 27. Vrsprung
vnd gelegenheyt der Statt Alexandria/ desgleichen auch von des Lands Egyptri gelegenheyt vnd frucht-
barkeyt/ von eynem wunderbarlichen Port vnd Thurn. 28. Nach dem Vespasianus seine sachen in E-
gypten verrichtet/ zeucht er wider in Syriam/ entlediget Josephum zu Berit von den Banden. 29. Ves-
pasianus

- 4 0 3 1 spasianus nimt ihm für gehn Rom zu reysen/schickt Mutianum vor ihm hin. Cecinna Vitellij Oberster/
 6 9 rath seinem Sect für Antonio zusziehen/vnd sich ihm zuergeben. 30. Da sie aber eyn rew ankam/vnnd
 Cecinam Vitellio gefänglich wöllen zuschicken/kommt ihnen Antonius zuuor/erschlägt ihrer vil/vñ schickt
 Cecinam zu Vespasiano. 31. Sabinus will auch Ehr einlegen/wird aber durch die Teutsche Knecht
 des Vitellij vbermattet/seine Kott erschlagen. Domicianus kommt wunderbarlich daruon. Sabinus
 wird greulich gemartert vnd getödtet. 32. Antonius kombt gehn Rom. Vitellius wird in voller weise
 erwürgt. 33. Mutianus wehret der Kriegsknecht wäthen/ordnet Domicianum zum Statthalter. Vespasianus
 zeucht von Alexandria auff Rom/Last Titum hinder ihm/den Krieg in Judea zuuerichten.

I. Cap.

Vespasianus beläget vnd stürmet die wolgelegene Statt Gamala/welches den Römern zu grossem schaden
 vnd gefahr/wider ihre hoffnung geriet.

Gelegenheit der
 Statt Gamala. Joseph.
 am 765. blat.



Es nuh die Taricheer mehrertheils außgereutet / wurden
 die Römer der Galileischen Statt vnnd Grenzen mächtig / außge-
 nommen die Statt Gamala/so im Gaulanitischen Lande gelegen / des-
 ren Einwohner eyn halbstarrig Volck / die sich auff ihre rauhe Land-
 schafft verliessen. Dañ die Statt lag auff eynē Berge/vñ war zur rech-
 ten vñ Lincken seiten mit scharpffen Felsen umbgeben/ vorn mit eyn-
 tieffen Klupfft gleichsam abgesehnt/hinden aber etwas breyter/doch
 also daß man an dem ort auch kümmerlich vnd schwerlich konte hinczu
 kommen/vnd der Weg/wie eyn frummer schwanz anzusehen war / so

man zu der Statt wanderte. Oben auff war sie ober die massen hoch / wie eyn außgestreckter
 Hals/daß sie das Schloß wie eyn Haupt/ inn aller höhe empor hub/anfänglich schmal/vnnd
 gleichsam eingebogen als eyn Bosen/von wegen der Bergichten frummen vmbgāng / vnd dies
 weil sie tief hinab gieng. Demnach hatte sie mitten auff der Scheitel eynen erhabenen Berg/
 sonst ist alles gāh vnd vnwegsam. Daher denn vil in der meynung seind/daß sie vorzeiten Ca-
 mala geheissen/weil sie wie eyn Camelt hier anzusehen / aber nach verderbtem brauch der Ein-
 wohner den Namen Gamala behalten. Wann man aber auch die zusammen gefügte Gebäw
 ansahe/so meynt man die Statt hieng/sonderlich das theyl gegen Mitternacht/ das ort aber
 so gegen Mittag sahe/war etwas eingebogen. Es hatte auch Josephus vber das etliche Boll-
 werck zu diser Statt gethan/ darauff sie denn troseten / desgleichen auch auff die männige des-
 ren/so allenthalben dahin flohen / das sie auch Agrippam/ der sie sibem Monat beläget / ver-
 achteten/Dañ dise wie auch Sotanis vnd Seleucia/zu seinem Reich gehöreten. Seleucia/die
 neben dem schönen Wald Daphnis gelegen/der auch ganz Syriam berühmt/ mit Cypressen-
 bäumen gezieret/vnd voller Brunnquell ist/von welchen der Fluß/ so zu nächst am selben Dre
 hinlaufft/der kleyne Jordan genennt/reichlich gemehret wird. Doch ist dise Statt/die eyn stück
 des Gaulanitische Lands ist/ober Sotanis/aber geringer den Gamala. Daher den auch jehne
 auß widerwärtigem Sinn die Römer zu Freunden erwahlet/Diser aber widersetzt sich so halbs-
 starriglich/daß sie auch den König / da er nahe zur Mauer trat / sie anzusprechen / mit eynem
 Schläuderstein verwundeten/Welche vnbilligkeit die Römer bewegt / häfftig mit der Belä-
 gerung anzuhalten/daß es zu beyden theylen eynen ernstlichen Scharmüsel gab/dann auch die
 Juden/die ihren eygenen König/so ihnen eynen trewen rath gab/verlehet / vnd deshalben sich
 keyner gnad zuuersehen hetten/wañ sie vnden legen/von ganzen kräften stritten. Nuh Agrip-
 pa/nach dem er mit eynem Steyn an den rechten Ellenbogen getroffen / macht sich auß dem
 Krieg/die Römer aber brachen mit gewalt in die Statt/ dann sie treiben mit dem Geschütz die
 Feinde hindersich/mit den Böcken aber fälleten sie die Mauer. Dann auch die jehningen so den
 Sturmzeug verhinderten/mit nichten länger widerstand thun konten. Vnd nach dem sie die
 Mauer mit eynem dreifachen Boek nidergeworffen / bekamen sie eyn richtige Straß zu den
 Belägerten/Dieweil sie aber allzu häfftig eileten/ füget diser Handel den Oberwindern nicht
 eynen geringen schaden zu. Dann da sie hauffenweiss in die Häuser fielen/vnnd alles durchsu-
 ten/vnnd gleich als ob ihnen der Raub entgehen möcht/vnter eynander zableten / vnd die enge
 hohe Gemach der häuser vberladen worden/vnd die Fundament vberweget/ fielen sie ein / also
 daß je eyns dz ander/so ihm zu nächst war/zu boden schlug. Vilen Römern die in solchen Trip-
 pel gerathen/hat diser Sieg zu ihrem verderben gereyhet. Vil die sich geschwind niderlegten/
 wurden von den eingefallenen Häusern vberfallen/daß etliche mit beschädigtem Leib/halb tod
 daruon kamen. Vil ersticket der Staub/vil wurden in der enge zertrucket. Desgleichen warffen
 auch die Waber/vnd vnuermöglche Alten/vnnd was von jungen zu rück gewichen/ von oben
 herab Steyn/oder was ihnen sonst zur hand war/auff die so vnten lagen. Es war alles verdun-
 ckelt/das Gesicht war geblendet/der Verstand verwirret/ das sie auch nit wußten / woh sie hinc
 auß solten/

Josephus nennets
 Sogane.

König Agrippa
 wird von den Sa-
 malitern mit eynem
 Geschütz verlegt.

Die Häuser werden
 von den Römern be-
 schwerdet/daß sie mit
 ihnen einfallen / vnd
 vil vmbkommen.

auff solten/das sie also kümmerlich der gefahr entgiengen/vnd auff der Statt entkamen. **V**espasianus aber trang in des auff den Feind/kam zu aller innerst in die Statt/vnnd als er mitten zwischen den Hauffen/so vmb ihn her lagen/war/rüset sich der Feind zum Krieg. Dañ es wolte sich nit gezimmen/das̄ eyn solcher Mann dem Feind den Rucken gebe/er konts auch nit für sicher erkennen. Seinen Sohn Titum hatte er in Syriam abgefärtiget/nam ihm derwegen gänzlich für/seiner berühmten Tugend beständig nach zusehen/stellet sich zur wehr/schloß die Tartschen mit den wenigen/die er bey sich hatte zusammen/vnd stund vnerschrocken/als ob er warnäme/auff welche er wolte zu fallen/vnd sich durchschlagen. Da die Juden sich für seinem vngestümmen anfall entsetzten/sienge sie an mit geringem gewalt auff ihn zutringen/vnd dieweil eyn jeder seiner Haut forcht/zertrenneten sie die Schlachtordnung. Also wich **V**espasianus/der den Feind vor ihm hatte/allgemach hinder sich/doch also/das̄ er sich mehr als eyn streitender/denn eyn flüchtiger erzeiget. Daselbs blib auch **V**utius mit zehen fürnemen auff dem Plas/der zuuor in vilen Kriegen geübt/vnd bey den Juden für eynen berühmten/erfahren vnd starcken Helden gehalten ward. Desgleichen begieng eyn Hauptmann mit andern zehen **S**yrern eyne fürtreffliche vnnd merckliche That/Dann eben in dem Tumult/da er sahe das̄ die Römer beträngt waren/versteckt er sich heymlich in eynem Hause/vnnd als die Juden daselbs vnter dem Nachtesen sich mit eynander besprachen/was sie wider die Römer ange schlagen/bracht er sie bey eitel Nacht alle vmb/vnnd stellet sich mit den Kriegsknechten wider zu dem Römischen Heer.

Vespasianus miltet vnter den Feinden in grosser gefahr/balt sich ritterlich/vnnd kommt darvon. **J**oseph. am 767. blat.

Vutius ein berühmter Kriegsmann kommt vmb.

Eynes Hauptmanns merckliche that. **J**oseph. am 768. blat.

II. Cap.

Vespasianus thut enne schöne Rede zu seinem Kriegsvolck/darinn er sie vber dem plötzlichen vnfall tröstet/desselben vrsach anzeygt vnd auff eyn neues die Statt tapffer anzugreifen vermahnet.



Vespasianus aber/als er das Heer trawrig vermercket/darumb das̄ ihr vil vmbkominen/fürnemlich aber auff scham/von wegen des verlassenen Hauptmanns/das̄ sie ihn alleyn in der Feinde Statt gelassen/sprach ihnen sehr freundlich zu/mit disen worten: Wann ihr euch schewet vmb meiner gefahr willen (solt ihr wissen) das̄ ich nit der meynung zum Krieg griffen/die gefahr zuuerhüten/sondern zu vberwinden. So es aber nicht geschehen/sintemal auch von den vnsern vil vmbkominen/solt man sich doch dessen gar nit verwundern/dann es ist doch selten eyn Sieg/der nit Blut kostet/So haben auch die Kriege ihre sondere glück vnd aufgang. Vnd ob wol die löbliche Tugend im Krieg gemeynlich pflegt oben zuschweben/so muß sie doch den zufällen etwas nachgeben. Aber eynem verstandigen gebüret in widerwärtigkheit den vnfall zuuerbessern/vnd in glück vnd wolffahrt sich demütig zuhalten. Wie im gegentheyl diser eyn grober vnd vnuerständiger Mensch ist/der ihm eitel glück träumen laßt/als ob man nit auch wider tapffere Männer konte streiten. Eyn blöder Mensch aber ist der/der an eynen wichtigen sachen vmb eynes vnfalls willen vgraget/so doch in Kriegshändlen im augenblick sich plözlich alles wenden kan. Derhalben ist der eyn fürtrefflicher Held/der mitten in der widerwärtigkheit sich vernünftiglich halten kan/den starcken listiglich zu boden wirfft/vnd sich wider erholet/vñ so er selbs gestrauchelt/solchs zuuerbessern begeret. Aber eyn vnachtsamer fällt etwa durch seine vngeschickte bewegung/vnnd dieweil er vnfürsichtig zuplast/fällt er durch sein vngestümmigkheit zu boden/dann so das̄ oft geschicht an enden/da die Tugend alleyn vnnd bloß ist/wie vil mehr im Krieg/da mancherley Völcker vnter eynander Scharmüßlen/vnnd nicht eynereley rath/noch eynhellige meynung ist: Es ist etwa der Ort vnbequem/die rauhe des Lands beschwerlich/vnd eyn sehr mislich ding/wann ihr vil in eynere enge wider wenig streiten sollen/dieweil die menge ihr selb hinderlich ist/vnd wenig an vilen nit wol fehlen können/Aber was nit auff Tugend herkommt/sondern ohn alles gefahr geschicht/das̄ kan sich im augenblick wol wider ändern. Derwegen ihr mit nichten so angsthaftig sein solt/lieben Kriegseuth/sintemal dise Sach nit durch ewerer Hände nachlässigkheit/noch durch der Juden stärcke also gerathen/sondern die vngeliegenheit des Orts hat vns am Sig verhindert/vnd ihnen verzug geben/sich länger auffzuhalten. So wens̄ ich auch gar nichts/das̄ an euch zutadlen were/den̄ das̄ ihr so vnbedachtsam vnd vnbesonnen darein gefallen. Dann da ihr ihnen bis zu oberst in die Statt nachgeuolget/vñ in ihre Häuser gefallen/habt ihr euch selbs in die gefahr verwickelt/In welcher Herberg ihr euch begeben/deren gefahr habt ihr auff euch geladen. Hattet ihr doch die Statt innen/wer nötiget euch gar hinein zurucken? Der Feind solte zu euch hinab gangen sein/vnd nit ihr mit gefahr Leibes vnd Lebens zum Sig geeilet haben. Demnach fasset widerumb eynen mut/vnd erinnert euch ewerer Tugend/nit alleyn zum trost/sondern auch das̄ vil mehr ist/zur rath.

4 0 3 1 zur rath. Was mein Person belangt/will ich fürwar ewer Vorgänger im Streit sein / Seit
6 9 mit ewerer Wehr gerüstet/seit beherzt/die gefahr soll euch nicht forchtam/sonder desto stärker
machen/mann kan sich leichtlich wider rächen/wann sich die Tugend wider erholet.

III. Cap.

Die Statt Gamala wird zum andernmal gefährdet vñ erobert/etliche Kriegsnecht fellen eynen Thurn/das die ganze Statt erschüttert/vnd Chares für schrecken stirbt. Titus zeucht in die Statt/thut großen schaden/
Die Juden wehren sich tapffer von dem Schloß/werden aber wunderbarlich/durch Gotteschickung / durch eynen Sturmwind überwältiget/vnd alles erwürget/ Fünff tausent stürzen sich selbst zu tod.

In diesen worten mundert er die Kriegsleuth wider auff / vñnd da sie die Schütten wider zurichteten / stalen sich vil durch vnwegsame Felsen auß der Belägerung hinweg. Dann es begonte ihnen schon die Prouiand zu zerrinnen/vnd ließ sich ansehen/als ob die Mauer an dem ort/da sie noch vnzerbrochen/durch den Sturmzeug würde gefellt werden. So war auch nur noch eyn Brunn inn der Statt/ nahe bey der Maweren / welches denn auch machte/das sie sich so gar sehr fürchteten/vnd hauffenweiß sich zerstreuten. Welche es aber fürs beste ansahen zubleiben/die stritten häfftiglich. Vnter des vntergruben die Römer eynen sehr hohen Thurn/vnd felleten ihn mit grossem gewalt zu boden / Von welches fall die Statt erbebet/das männiglich erstarret/vñnd sich dermassen entsetzet/als ob die ganze Statt einfiel. Daher auch eyn Krancker/mit Namen Chares/von solchem grausamen grasseln/seinen Geyst auffgeben vnd gestorben. Die Römer aber/ob sie schon die Statt eröffnet/wolten sie doch nicht ehe hinein gehen/bis Titus hinein gezogen/welcher durch den schmerzen/so er auß seines Vaters gefahr empfangen/bewegt ward/das er mit wenigen in die Statt fiel / vnd den Juden eynen grossen schaden zugefügt. Ohn das die/so auff der Höhe waren/ Steyne hinab wälketen/vnd damit den Römern wehreten/das sie nit hinzu konten. Da spanten sie die Bogen/vñnd worffen Geschos. Die Steyn so von den Juden getriben wurden/lieffen leichtlich hinab / vnd flogen die Pfeil herab mit ohne deren gefahr die sie antraffen. Der Römer würff aber/dieweil sie Bergauff giengen/waren krafftlos/jhr mühe vnd arbeyt vergebens/vñ ihnen selbst gefährlich. Doch es erhob sich plötzlich eyn grosser Sturmwind/der zwang der Juden Pfeil mit gewalt zu rück/vnd trieb die Geschos hinder sich. Welche aber die Römer auff den Feind zuschossen/die trieb er hinauff. Das sie also durch gewalt der Element vnd Sturmwind überwältiget worden/vnd alle in der eroberten Statt/jämmerlich vmbkominen. Doch wurden nur Viertausent von den Römern erwürget/fünff tausent aber sagt mann/haben sich selbst zu tode gestürzt/vnd ist da keynes Alters verschonet worden.

Chares stirbt für schrecken.

Titus zeucht inn die Statt.

Sturmwind hilfft den Römern durch Gottes wunderbare schickung zum Sieg/vnd den Juden zum verderben.

III. Cap.

Johannes eyn verruchter Gottloser Mensch/hette die Burger zu Giscala / so fridsame Leuth waren / schier ins verderben gebracht/Titus vermahnet sie sich auß gnad zu ergeben. Johannes antwortet betrüglich/Fleucht in der Nacht mit Eischen gehn Jerusalem/des Morgens empfahen die Bürger Titum freundlich/ Die Reuter so von Tito Johanni nachgesandt/erzehen ihn nicht/erschlagen aber eyne grosse anzahl der Flüchtigen/nemen die andern gefangen/Titus straffe die Auführer nur mit worten/Placidus erobert durch list vnd beschepdenheyt den Berg Thabirium.

Joseph. am 770. blat. Beschreibung Johannis / der der fürnemsten eyner gewesen/so Jerusalem nach ins verderben gesetzt.

Giscala war noch alleyn vberig von den Galileischen Stätten/die ihnen den Feind nit auff den hals geladen/dan derselbigen Einwohner waren etwas geschlachter/als Bäwrische Leuth/die ihrer Früchte warnamen / vnd nichts zum Kriege hülffen. Aber da sich vil zu ihnen schlügen / die sich des Stegengriffs neyheten/wurden auch diese rühige Leuth durch böse verkehrte sitten verderbet. Es war sonst eyn leichtfertiger Mensch da/mit Namen Johannes/eyn einheimischer/des Volcks verderber/gar eyn Erschalek vñnd Gottloser Tropff/der allezeit unglück zu stifften geneygt/ohn das es ihm eyne zeitlang am vermögen gemangelt. Doch weiß ich nit eygenlich/wie ichs nennen soll/ob ihn die vnuermögligkheit verborgen/oder abgehalten habe. Er war eyn mal eyn verschmister vnd beschiffener Mensch/der mit lügen ihm wol konte eyn ansehen vñ glauben machen/vnd den Lügen eyn gestalt geben/der betrug für Tugend vnd höffligkheit hielt/vnd die beste Freund hinder das Liecht fähret/zur meuterey hurtig/zu fünfen Thaten dürstig/aufzuführen vnuerdrossen/in Fride vnruhig / in gefahr flüchtig/in der Mördergey geübt/im Krieg frech/vñnd wann ers schon nit hinauff führen kont/doch allzeit sich beflis/das er zur Regierung ihm eyn anfang machet. Disen machet sein glücklicher fortgang gar vnruhig vnd frech/so hatte er auch Gut/das er leichtlich eyne verlornen Rott an sich hencket. Da nuh

Da nuh Vespasianus gewahr worden / daß er mit seiner Meuterey der gemeldten Statt Einwohner auffgewickelt vñnd auffrührisch gemacht / damit er nit den ganzen hellen Hauffen bemühet / sätiget er seinen Sohn Titum mit Tausent Reysigen ab / mit denen er beleytet / vñ sich zu der Statt nahet. Als er aber sahe / das die Mawer voll Volcks war / sprach er / es neme ihn wunder / daß sie nach deren Exempel sich empören dörrften / durch welcher vntergang sie sich solten gebessert haben. Vñd ob schon der erst angriff eyne vermessenheyt gemacht / was solte aber das für hoffnung geben / da männiglich zugrund gangen: Vñd zwar ob man gleich im anfang eyne hoffnung der freiheyt gehabt / so ist es doch wol zu verziehen / aber wañ man halbsstarzig beharret bis zum end / da alle sachen verzweuelt / so laßt sich nit abbitten. Dann welche nit durch gütige Exempel / noch trewe vermahnung sich lassen bewegen / wider die feind nit mehr wort / sondern Wehr vñd Waffen von nöten. Ihr verlaßt euch auff ewere Mawren / gerad als ob sie jemals jemann wider der Römer gewalt haben beschirmen können. Was kan man anders von den verschlossenen vñd Belägerten vermuten / den daß sie in der Gefängniß kün vñd frech sein: Niemann dörrfte da reden / dan die Räuberische Kott hatte die Mawer vmb vñd vmb eingenommen: Es verhütet auch Johannes mit fleiß / daß sich ja niemann mit den Römern inn geheym besprachen kont / derhalben denn er selbs mit antwort zuuor kam / vñd sprach: Er möchte zwar gern die handlung so den gemeynen nutz betref / auff sich nehmen / vñnd beschwere er sichs gar nit zuerfahren / ob er vñlleicht etwas nützlichs rathen möcht / oder ob man nit dem / was erzehlet worden / zu friden sein möge / aber er dörrte es nit thun / von wegen des Väterlichen Befehles / daß er an dem heyligen Feirtag vom fürsschlag des Frides handle. Sintemal gleich wie am Feirtag das Kriegen verboten / also auch vom Friden zuhandlen vñerlaubet sei. Dann wañ sie nur mit wortē vber dem geschäft gestrittē / were eyne grewliche Sünde / ob sie schon darzu genötiget wurden / so würden die auch der straff nit entgehen / die sie darzu gezwungen. Sei derhalben das seine bitt vñnd beger / man wölle ihnen eynen tag erlauben / es könne doch so eyn kurzer verzug / keyne sondere ver hinderung bringe. So könne auch niemann auß der Statt enttrinnen / weil sie vom Feind rings vmbher belägert / so werde ihnen auch der Friede frei angeboten / daß man sich beyderseits nichts zu fürchten habe / man wölle ihn doch in des nicht zwingen zu vnterhandlung des Fridens / die weil es ihnen alleyn darumb zuthun / damit die Väterliche Befehs nicht vbertreten werden. Es gehöre auch zu solcher milten anmutung des Fridens / daß der / so wider alle hoffnung friden anbiete / niemann gefähre / vñd etliche gewisse beding / welcher gestalt er sie des Kriegs erlassen wölle / fürschiere. Titus meynet / dise ding würden ohn allen betrug angezogen / ließ derhalben wider abblasen / vñd mahnet alle von der Mawren ab / die er mit sich gebracht hatte. Da nuh Johannes also raum bekommen zusziehen / macht er sich bey eiteler Nacht mit vilen daruon. Es volgeten ihm auch Weiber nach / Aber je weiter die Männer reyseten / so vil desto mehr Weiber vñd Kinder bliben dahinden / vñd die arme verlassene Weiber sahen sich mit zittern nach dem Weg vmb / vñd als sie ihre Männer auß dem Gesicht verloren / meyneten sie / der Feind were ihnen schon auß dem halse / daß sie auch für eynem jedlichen rauschende blat sich entsetzten. Wann jemann zu ihnen lieff / fürchten sie sich jämmerlich / als obs vmb sie zuthun were / zitterten nicht anders / als wann man ihnen schon Ketten angeleget / vñ sie schon zugegen weren / für denen sie sich fürchteten. Als nuh die Sonne auffgangen / macht sich Titus nach gescheneher Abred / mit seinem Heer zu der Statt / die Thor wurden geöffnet / das Volck gieng mit frolocken herauß / nam die Römer mit freude vñd wonne an / vñd waren herzlich froh / daß der schädliche Mensch in der Nacht daruon geflohen war / vñnd sie nuh freie macht bekommen / baten vmb verzeihung / daß er sie derselbigen Flucht nicht wolte entgelten lassen / den sie ohn ihre mercklichen schaden nicht hetten können behalten. Er aber war froh / daß die Nach auffgeschoben / vñnd der handel so schleunig abgangen / schicket von stundan sehr vil auß / Johannem zu sahen / so sie ihn vñlleicht erzechen möchten. Vñd nach dem er in die Statt kam / brauchet er mehr dräuwort / denn thätliche straff gegen die Auffrührer / verziehe ihnen allen / damit nicht jemann auß haf / oder eygener geschäft halben bewegt würd / die vñschuldigen verhaft zumachē / vñd eyner grewlichen That zu beschuldigen / Sintemal es vil leidlicher / eyn vngewisse That eynem auß sein Gewissen heym zustellen / vñnd also schrecken / denn eynen vñschuldigen verdammen / dann die Forcht bessert oft den schuldigen / wann man aber eynen vñschuldigen strafft / so gehet es ohn alle besserung ab. So war nuh Johannes nicht gefunden von denen die Titus abgefärtiget / sondern die Kinder vñd Weiber so ihm nachuolgeten wurden angetroffen / vñnd bei zwey^a Tausent erwürgt / Dreitausent aber der jungen vñ vñuer möglichen wurden gefänglich angenommen / weil sie des würgens vberdrüssig worden. Er besetzt die Statt mit Kriegs volck / Daß also nuh ganz Galilea in der Römer gewalt kommen / dann der Berg Thabir / der dreißig Stadia hoch / in der Höhe gar eben / drei vñ zwenzig Stadia breyt / ward von etliche auß

Titus spricht die Einwohner zu Giscala an / vñnd vermahnnet sie / sich zu ergeben. Joseph. am 771. blat.

Johannes antwortet Tito auß falsche Heeren / begeret anstand bis auß den andern Tag.

Titus glaubet Johann.

Johannes fleucht in der nacht daruon.

Titus wird von den Einwohnern zu Giscala freundlich empfangen.

Titus straffe die auffrührischen nur mit worten. Joseph. am 772. blat.

^a Zweytausent inn der Flucht von Titus Reutern erwürgt. Josephus sezt 6000. Gang Galilea inn der Römer gewalt kommen.

Plaetudus erobere den Berg Thabir. Joseph. am 708. blat.

4 0 3 1 mangel des Wassers verlassen/von etlichen aber/nach dem sie gnad gebetten / den Römern vñ
6 9 6 9 bergen. Wiewol auch Placidus/dem Vespasianus dise sache beuohlen/durch seine Tugend
vnd mannligeit/die Hauffen/so sich zusammen geschlagen/in dem sie ihm/da er wich/nach
volgeten/vnnd da er künstlich zu ruck wendet/auff ihn trungen/mitten auff dem Plas streuet/
dass sie ihre zuflucht verloren vnd umbkamen.

V. Cap.

Egesippus machet den Eingang auff die Geschicht/so sich zu Jerusalem verlauffen.



isher haben wir etwas umbgeschweyfft/dierweil wir vns für des
heyligen Tempels/so von den Vorfahren gebawen/vnnd des heyligen Gese
zes verunreynigung geschewet/vnd mit Beschreibung anderer Stätt zuthun
gehabt. Aber es will jetzt zeit sein/das wir auch kommen auff die Geschicht/
die sich zu Jerusalem verlauffen / nicht auß vermessenheyt meiner Kunst/
sondern dass man nicht meyne/ als ob ich keyn mitleiden hette vber dem Väter
terlichen Gesez/vnd altem Gottesdienst. Dann ob schon nur der Schatten/vnnd nicht dass
wesen selbs darinn gewesen/so zeyget doch der Schatten etlicher massen die warheyt an. Dann
der Schatte ist eyn entworffen Gemäld/doch noch nicht Illuminiert vñ gar außgemacht/son
dern zeyget denen/so fleissig drauff mercken/an/was es werden soll/vnd das ist auch die vrsach/
dass die Figur weniger belustiget/die gnad aber vil anmütiger/vnd lieblicher ist. Daher hat es
auch dem Allmächtigen also gefallen/dass er das Alte auffhübe/vnd eyn newes anrichtete/auff
dass sie der warheyt volgeten/die vmb ihres vnglaubens willen den Bildern oder Schatten
nicht geuolget.

Der alte Jüdische
Gottesdienst / nur
eyn Schatten des
Newen.

VI. Cap.

Johannes stiftet zu Jerusalem alles vnglück/macht den rechten anfang zum endlichen verderben/vil vnschul
dige werden vntertruckt / Die Auffrührer treiben ihr Saffnachspiel mit dem Priesterthumb/machen eynen
Bawren zum Hohenpriester/dass verdreuffe Ananum/vnd das Volk/lehnen sich mit gewalt wider sie auff/trei
ben sie in den Tempel/vnd bestellen eyne Wacht auff sie. Johannes wird als eyn Legat/ymb Friden zu hand
len zu ihnen gesandt/richtet aber in allen dingen das widerspiel auß. Die Auffrührer im Tempel/laffen die
Thure vmb häuff ersuchen/die erscheinen als bald. Zwenzig tausent starck/vnnd kommen vor die Statt/Ana
nus laßt die Thor vor ihnen beschliessen.



Nachdem nuh Johannes (wie oben gemeldt) auß der Galileischen
Grens geflohen/vnnd in die Statt Jerusalem sich begeben / vergiffet er als
eyne Seuch viler Herzen vnd Gemüter/ die auß mancher ley Landen dahin/
als Erschälcke in eynen Bubenort versamlet/dañ er sezt die Statt erst ins
recht verderben / dass dahin allerley / so sich Laster halben sonst nicht wußten
zuerhalten/zusammen kamen/weil sie da sicherer zu sein vermeynten/darumb
dass alle ihre Bubenstück den schein vberkamen / als theten sie es vmb des Glaubens willen.
Man nam sie Hauffenweiss ohn vnterscheid auff / als ob sie auß sonderer Liebe den Tempel zu
beschirmen kämen. Das ist der erste anfang alles jammers. Daher wurden die wenig gut
herzigen durch viler vbermut vntertruckt. Da gieng es an eyn morden/sintemal auch die freim
den nicht verschonet/da er hub sich eyn meuterei/dass auch die gewöhnliche Gesez vnterlassen/
die Priesterlichen Empter von den Frommen auff die Gottlosen gebracht wurden / auff solche
Menschen/die sich weder auff den Gottesdienst/noch auff das Gesez verstanden/vnnd vmb
die heyligkeyt nichts wußten. Erstlich wurden alle die / so vom Königlichen Geschlächte wa
ren / gebunden / die ihnen widerstand theten / das die andern auß forcht / weichen mußten/
Demnach wurden sie getödtet/vnd damit ihre Bubenstück beschonet wurden/dass sie dise ohn
Brtheyl vnd Recht erwürget/schickten sie die Meuchelmörder ins Gefängnis/vnd gaben dem
nach für / man hette sie vmb der verzätherey willen erwürget. Da erschrack männiglich vber
die massen/dass die fürneme vnd vnschuldige Leuth/Antipas / Lebias vnd Phoras so leichtlich
vntertruckt waren/also das sie auch jetzt nicht dorfften ihnen widerstand thun. Kam also das
hin/dass sie vnachtsame vnd vnwürdige zu Hohenpriestern machten/auff dass die jehnigen/die
gar vntüchtig zu disen Ehren waren/wañ sie ohn ihren verdienst das Priesterthumb erlangten/
zu allerley schand vnd büberey/denen so sie darzu befürdert / nach ihrem gefallen gehorsam ley
sten mußten. Aber da die Männer vom Priesterlichen Geschlächte / sonderlich Ananias/
als der ältest/ihnen im Wege stunden/damit er nicht etwa auß gunst mit diser höchsten ehr bes
gabet würde / namen sie ihnen für / den Hohenpriester durchs Lof zuwehlen / darinn es ohne
gunst zugienge/vnd der außgang des Losses Gottes willen heymgestellt würde/Wendten zwar
die alte

Wilt fürnemer Leuth
von den Auffrührer
schen gefänglich ein
gezogen vñ getödtet.
Joseph. am 773. blat.

die alte gewonheit für/da man die Hohenpriester durchs Loß gepflegt hett zu wehlen / aber inn der warheit giengen sie eygentlich damit vmb/das sie das Geseß auffhüben. Dann da das Geseß alleyn die/so vom Priesterlichen Stam waren/vnter das Loß nam / stellten sie nur eynen zum schein von dem Priesterlichen Geschläch/mit Namen Emachum dar/vnnd geboten/das man ihn auch solt mit vnter das Loß nehmen. Es ward aber durch das Loß getroffen Phanis / eyn Sohn Samuelis / eyn vnerfahner Mann / der nicht alleyn nit vom Hohenpriesterlichen Geschläch war/sonder sich auch gar nichts vmb das Priesterlich Amt verstund/als der seines Ackerbaws wartet/vñ daher auch gar nichts darumb wußte / das er Hohenpriester worden. Demnach holten sie ihn vom Felde/vnd machten ihm/als in eynem Spiel/eyn ander gestalt vnd ansehen/legten ihm nach altem brauch/den heyligen Schmuck vnd Kleydung an. Gaben ihm auch als bald anweisung/wesh er sich halten solte. Also kam der auffrührischen Buben Schalckheyt/durch das Loß an den tag/da sie eynen vnerfahrenen vnd Bawrischen Menschen/die verwaltung eynes so Hohen Priesterthums beuohlen. Aber sie hielten solchen mißbrauch der alten zierlichheyten nur für eyn gespöte / Den Priestern aber thäts sehr wehe / die weyneten vnd seuffheten darüber / das das Geseß von den veruchten Menschen also verlacht vnd verspottet ward. Jedoch dieweil sie dz ansehen der Gottseligkeyt hatten / vnd sahen / das es die gutherzigen zum höchsten verdros / versamleten sie sich zu hauff/vnd vberfielen die Auffrührer. Als aber jehne wußten/das ihre sach böß war/vnd sich zu schwach befunden/flohen sie dem Tempel zu/als in eyn Schloß/vnd machten ihnen eyne Bestung darauß / die grosse männige des Volcks/so auff sie zu eilet/abzutreiben. Vnd erstlich hielten sie sich vor des Tempels Thür/vnd stritten in dem Vorschopff wider das Volk / wann eynere verwund ward / gieng er in den Tempel hinein / vnnd verblutet auff der innern Schwellen/vnnd reyniget die heftliche blutige Geschwer auff dem schönen Boden/verbunden auch die offene Wunde mit den Kleydern / die ihnen doch nit gezimmet anzurühren. Es war Krieg in der Statt vnter den Burgern/Krieg vor dem Tempel. Ja es hatten die Mörder auch keyn abschew/da sie vor dem Volk hart besträngt worden/sich gar in den Tempel hinein zubegeben/vnnd schlossen die Thüren geschwind zu. Durch solche gegenwehr ward Ananus verursacht/wider abzuziehen/das man nicht meynete/als Kriegerete er wider den Tempel/vnd wolte des Tempels Thüren/so die Vorfahren mit ihrem Gottesdienst geheyliget/durchbrechen/mahnet den vngestümten Pöfel ab / vnd bestellet sechshundert Mann in die Hallen/die mit gewehrter Hand gute Wacht halten solten. Doch erholet er sich allgemach in seinem Gemüt vmb fridens willen/fürnemlich aber darumb/damit nicht der Tempel von der Burger Blut verunreyniget würde/gab auch den rath/das man eyn Legion solte abfärtigen vmb Friden zuhandlen / auff das der einheimische Krieg hingelegt würde. Es ward aber Johannes zu vollziehung der Legion erfordert/eyn verdächtiger Mann/vnnd dem das Maul nach der Herrschafft standt/der sich auch gar nicht wägert eynen Eynd zuthun/ als man ihn von ihm erfordert / damit er nicht als eyn Meyneydiger in gefahr käm/wann ers abgeschlagen hette. Er stellet sich als ob er dem Volk gar günstig vnnd geneygt were/damit er sie desß daß betriegen könte. Was mehr? Er zog fort / handelt vornen her eyn wenig vom Frid / menget aber vil darunter / das zu anregung des Kriegs dienet / gab für/es were vnter dem Namen des Fridens eyn Krieg verwickelt/vnnd eyne gefahr verborgen/vnd Ananus were willens die Statt den Römern zu ubergeben/das der Alten herzliche bräuch/vnd die gebott des Geseßes abgeschafft würden. Summa/er richtet allerdings das widerspiel auß/vnd legt den vnglimpff des ganzen handels/damit er vmbgieng/auff den Hohenpriester. Desgleichen reysset er auch mit list die Rädle führer vnd oberster der Meuterey / vnter denen so verschlossen waren/an/mit vermeldung / man müste außforcht des tods gehorchen/dann es hatte Ananus ihnen sonderlich eyn vnglück zu gerichtet/vnd sei er darumb kommen/solchen betrug zu offenbaren/Sie mögen sich wol bey zeit vmb hülfß bewerben/ehe denn sie zur straff gezogen werden. Was soll ich für wort machen? Eben der/der zum vnterhändler des Fridens erwehlet war/zündet selbs den Krieg an / dann es wurden etliche erwehlet / die Idumeer zum Streit zuladen/eyn vnbeständig / vnruhig vnd frech Volk / das zur vneyngkeyt geneygt zur newerung lustig vnd freudig/in gefahr vnfürsichtig/vnd geschwind im Harnisch / Derhalben sie leichtlich bewegt/das sie ohne verzug kamen/vnd sich zwensig Tausent starck / versamleten/sintemal sie nicht mit dem Feldbaw vmbgiengen/sondern zu Rauben vnd Morden bereyt waren. Dieweil aber Anano der Idumeer zukunfft nicht konte verborgen bleiben / ließe er die Thor zuschliessen/damit sie nicht mit vngestüm einzogen/ sondern so es sein möchte/sich der warheit berichten ließen / vnd vom Krieg abstünden.

Phanis / eyn grober vnuerständiger Bawer/durchs loß zum Hohenpriester gewehlet. Joseph. am 77. blat.

Das Volk versamlet sich auß anstiftung etlicher sarnemer/den freuel vnnd büberes der Mörder zustraffen / zehet mit gewehrter Hand wider sie. Joseph. am 77. blat. Mörder slichen inn den Tempel.

Ananus zecht wider ab / bestelt aber 600. Mann auff die Wacht. Ananus rath zum Friden.

Johannes laßt sich zur Legatio gebrauchen. Joseph. am 77. blat.

Johannes richtet in der Legation das widerspiel auß.

Johannes eyn Verräther vnd anstifter des Kriegs. Die Mörder im Tempel werden zu rath/die Idumeer vmb hülfß zuersuchen. Die Idumeer kommen zwensig tausent starck vor die Statt.

Die Hohenpriester thun eyne lange Red von eynem Thurn zu den Idumeern/darinn sie vermelden/Es nemme sie wunder/das sie vnerkante sachen mit dem Schwert wöllten verfechten/entschuldigen sich vnd die Burger der Verrätherei halben/Erzehlen der Zeloten im Tempel bubenstück mit vermahnung/das die Idumeer entweder solcher Leuth mäßig gehen/oder weil sie sich je für Freunde außgeben/die Waffen ablegen/vnd die Sache rechtlich/als Schiedleuth/verhören.

Rede des Priesters
Jesu an die Idumeer
er vorm Thor.



Mennach stigen die Hohenpriester auff die Mauer/vñ redten von eynem Thurn die Idumeer an/Es nemme sie groß wunder/das sie so leichtlich durch Lügen vberredt/eyne solche sache/die so noch nit recht erkündet/mit gewehrter Hand begeren außzuführen/da sie doch zu erst den Handel wol solten bewegt haben/ehe sie sich zum Krieg rüsten/auch vor allen dingen die schuld erkennen/ehe sie zur Wehr greiffen/vnd das wider solche Leuth/die ihres Geschlächts/ihrer Religion seind/vnd eynerley Sitten vnd gebräuch haben/so könne der vns glimpff vber niemann anders so fast außgehen/deñ eben vber die Idumeer/die sich zur gemeynschafft so grosser Laster hetten bewegen lassen. Dann was könnte man anders von ihnen gewärtig sein/denn Blutuergiessen/vnd Mord wider die die Mitburger/vñ beraubung des Tempels? Es kan doch vngleich fürnehmen/vñ widerwärtige Sitten nicht mit eynander vber eyn kommen/Dann gleichförmige Sitten machen eynhellige Gemüter/vñ vñ verbinden verwanthe Händel vnd fürnehmen. Die schandliche Buben die sich nur der Rauberey nehren/haben sich freueler weise vnterwunden/die Idumeer in ihr Gesellschaft zuberuffen/die noch so gar von deren fürnehmen/von denen sie erbetten/eyn abscheuh haben/das jehne ihr Vatterland befriesget/aber die so von ihnen erbetten/gleichsam eyne frembde Statt zubeschirmen/kommen. Ihr vnschuldigen seyt vnuerworren mit der Rauberey: Ihr nüchtern habt keyne gemeynschafft mit den trunckenen/Vnd wolte Gott das diese trunckeneheyte von Wein vñ nit von vnsinnigheyt herkäme/Welche nach dem sie sich allen Lastern ergeben/vñ ihr erblich eygenthumb verbrasset/rauben sie andern das ihre/verschleudern bößlich das vbel gewonnen Gut/vñ verschwendens noch vil schändlicher. Des Raubens ist keyn ende/sintemal des schlemmens keyn maß noch auffhören ist. Wann sie sich mit Wein gefüllt/voll vnd doll werden/so redt sie auß ihren vollen Köpffen von gemeynen sachen also/das sie von vnserm Blut gleichsam wider trunckener werden/vnd die heylige Religion verspotten/die ihr allzeit groß gehalten/vñ hoch geehret habe. Derenhalben fliehet solche Blutmörderische gesellschaft/gehet solches Gottslästerigen fürnehmens müßig/vnd verlasset der Mörder versammlung. Ihr seit hieher beruffen Bubenstück zu befürdern/aber ihr kommt dem Vatterland zu trost. Wie stehet da vor vns das herrliche Volck/das durch gemeynen rath hieher zukommen/solte erbetten sein/der aller fürtrefflichsten Statt der Juden (die für des ganzen Volcks Hauptstatt gehalten wird) wider ihre Feinde hülf vnd beistand zu leyßen. Aber ob wir schon nit zu der bitt geholfen/sintemal wir Friden gehoffet/vñ euch so geschwind nit haben wöllten bemühen/die wir den Anfängern des Krieges Friden angeboten: Doch so wöllt/als die ihr durch Gottes schickung herkommen/mitten ein treten/vnd euch zwischen beyden Partheien/als Schiedsleuth erzeuggen. Fraget nach/woher der Tumult seinen anfang genommen/weiche in der ruhigen Statt Lärmen geblasen/welche der fürnehmsten Burger Blut vergossen/durch welcher ansiffung vnschuldige leuth seie hingerichtet worden. Wir stellen vns wider die zum Streit/die vns ehe denn die Römer schädlich gewesen/dise haben wir jetzt zu Feinde/welche im verdacht seind/das sie es mit den Römern halten/die so die Römer verthädigen/od die/so die Römer außschlagen? Es ist vns wahrlich dises vil beschwerlicher/denn der Römer Krieg/Dann von ihnen leiden wir den Tod vmb vnserer Freyheit willen/von disen aber werden wir gleichsam vmb Bubenstück willen erwürget. Vnschuldige werden als Verräther beschuldiget/vnd nach dem tod werden sie allererst fälschlich beklaget/so man doch zu vor pflegt zu vrtheylen/ehe man die straff läßt gehen/vñ nit ehe zu straffen/denn das erkantniß geschehen. Denn was hüfft dem Todten/das er vnschuldig erkantet wird/wañ er dem Gericht schon nit mehr vnterwürfflich? Doch ist es mit vns nuh dahin kommen/das wir nach dem tod allererst nach der vnschuld fragen/Wöllten auch gern die sache/wie redlich vnd auffrichtig wir/vñ die verstorbene gewesen/für euch/die ihr doch mit gewehrter Hand vnsern Widersächern zu gut da stehet/erörtern lassen. Also gar keyne vrsach haben die Lästierer/das sie auch deshalb bei euch/die ihr so bald geglaubet habt/ihre sache mit kleynen fugen verantworten können. Dañ es thut eynem frommen Richter wehe/wann er mit lügen betrogen wird/vnd ist dem Betrieger so vil desto gehässiger deñ genoygt/begeret auch solches zurächen/

wann er freuentlich bewegt worden der vnwarheit zu glauben. Ist derhalben vnser bitt vnnd besger ihr wöllet vns das Vrtheyl ganz vorbehalten/ vñ die warheit nicht auß der zierlichen Red/sonder auß dem Handel selbs abnehmen. Vor allen dingen/ warumb wir doch den Römern vnser Vatterland solten begert haben zu verrathen/die vns doch nicht wolt gebüren anzureyße/vnnd ett va auch nit gedörfft aller Völcker vberwinder auffzumahnen/ Aber es ist nicht vnser s fürnem mens auff dismal solches außzutragen. Vor diser zeit hetten wir können erwehlen/was wir volgen solten/nuh aber müssen wir für die Freiheit vmbkommen/dann es ist löblich vnnd ehrlich für das Vatterland sterben. Vor dem Krieg ist vil besser gewesen den Friden dem Tod vorziehen/dieweil vns aber der Krieg auff dem Halse ligt/vnserer Brüder vil gefangen/ etliche getödtet/etliche vber den Todten grossen schmerzen empfangen/etliche vmb der gebundenen willen seuffzen/so ist eyn freier tod vil mehr/denn eyn gefangen Leben zuerwehlen. Doch wann wir je sterben müssen/so vergnüget vns/wann wir die falsche anklag der Verrätherey von vns können ableynen. Für euch lieben Idumeer/handlen wir vnser sacht/mann sage an/welche dar an schuldig seien/man stelle die jehningen dar/die die Botschafft außgerichtet. Wann sie es wissen/so mögen sie die Thäter angeben/wissen sie es aber nicht/was dörffen sie denn vil klagen/vnd vns vergebliche argwohn auffbringen/die sie ihnen selbs erdicht haben? Sie solten vns nicht zeit en/was sie auff vns nit beweisen können. Aber dieweil sie nicht dörffen anklagen/besgeren sie es vnter den gemeynen Mann außzubreyten/vnd greiffen nur darumb zum Krieg/das sie nicht für Gericht gestelle werden/dann im Krieg bleibt es bey dem wüten/ Zu Fridens zeit aber/fragt man nach der Warheit. Sehend hie stehen wir/vnd vnterwerffen vns gutwillig der ersten straff/so doch/wann eyn Ankläger herfür treten darff. Oder ist der verdacht auff dem Volck/So möget ihr fleissig nachfragen/was man in offener Gemeyn berathschlagt habe. Freilich anders nicht/denn wie man sich mit eynem Heer wider den Krieg rüsten/oder eyn jeder für die Freiheit/dem Vatterland hülf vnnd beystand wolte leyten. Wider dise Mörder/ist fürwahr anders nichts berathschlaget worden/denn wie man möchte Friden anrichten. Der gemeyne vnwill ward daher desto häfftiger/das eyn jeder seinen schmerzen empfand/vn schuldig blut vergossen ward/die Weiber seuffsete/das die Väterliche Aufffah vbertreten wurden/vnnd das eynhellige seuffzen gemeyn ward/dieweil eyn jeder häfftig forcht/es möchte ihm dergleichen auch widerfahren. Die aller vnwürdigsten machten sie zu Priesteren/Man strafft sie mit worten/sie aber warffen das Volck mit Steynen/tödteten etliche mit Geschoss/dessen dann jedermann vbel zufriden war. Sie richteten im Tempel eyne Mörderwohnung an/das also der Ort des Fridens/den auch die Heyden in allen ehren gehalten/vnnd die heilige Wohnung zur Mördergruben worden. Vnd dahin man auß allen Orten der Welt auff die hohe Fest kam/das seind jett der Wildenthier Ställe/die von Menschenblut trieffen. Solches dörffen wir auch denen klagen/die wider Kriegsbrauch gewapnet seind. Man hat doch auch gemeyniglich im Krieg Gericht gehalten/vnd das Recht hat die Kriegsrüstung hinter sich gelegt/auch durch billiche Vrtheyl grosse vneynigkeit gestillet. Ihr könnt dise Waffen zu schutz vnd schirm der Statt wenden/die ihr zu verhergung angelegt. Ihr mögen ohne Waffen hinein gehen/zuhören/vnnd alles zuerkündigen/vnd so ihr befindet/das etwas wider die Feind vnterlassen worden/solts ihr künstlich für eyne verrätherey halten. Da ihr aber weder Richter noch Schiedleuth sein wolt/soll es euch nit wund nennen/das die Thor de Gewapneten nit geöffnet werden. Dann sie seind nit wider die Verwanthe/sondern wider die Kriegsrüstung verschlossen. Leget die Waffen ab/so sollen euch die Thor offen stehen.

Was die Gemeyne zu Jerusalem bewegt/sich wider die Zeloten vnd Aufrührer sehen auß zulehnen.

VIII. Cap.

Die Idumeer verdreust es vbel/das man sie nicht einlassen will. Simon ihr Hauptmann/antwort den Priestern trogiglich/gibt den Mördern im Tempel recht/dräwet mit gewalt solche schmach zurächen/vnd die Gefangene zu erlösen.

Die Priester solches geredt/sonderlich Jesus/als der ältest vnter ihnen nach Anano/vnd der ander im Amte/wurden die Idumeer entrüstet/das sie nicht gleich eingelassen wurden/Vnd sprach Simon/eyner auß den Idumeischen Hauptleuthen/Mit nichten: So die Burger wüten/vnnd die verschlossene verwaren/vor den Freunden die Thor verschliessen/vnnd nicht gestatten/das ihre Mitgenossen vnnd Obersten hinein ziehen/vns von der Mauer herab zu reden/vnd gleichsam als Widersächer von der Maweren treiben/die sie doch zu Freunden hatten/Wer wolte daran zweiffeln/das sie sich bereyten die Römer anzunehmen/vnd velleicht die Thor mit Krensen zieren/wann sie werden hinein ziehen? Was könnte vnbillichers geschehen? Dise Statt die allen Menschen pflegt offen zustehen/von wegen des

Der Idumeer jornige antwort. Joseph. am 721. blat.

4 0 3 1 Gottesdiensts vnd ehrerbietung / die wird vns alleyn / als für Feinden versperret / wir alleyn
 6 9 werden außgeschlossen / vnd alleyn daruon abgetrieben. Sie stellen sich als ob sie vnser Vrtheyl
 begereten / vnd achten vns doch nicht werth / daß wir der Statt Schwellen überschreiten. Sie
 mögen vns verhalten was sie wider jehne fürgenommen / aber was sie vns für schmach bewisen /
 dessen seind wir selbs Zeugen vnd Richter. Wir mercken wol wie es den verschlossenen gehe / dies
 weil sie vns heysen die Rüstung ablegen / vnd es ist gar gläublich / daß sie auff deren Sentens vñ
 meynung warten / deren traw vnd glaub verdächtig ist. So laßt vns nuh eilends die verschlos-
 sene erzetten / denen der Tempel eyn Kercker worden / damit sie nicht biß auff des Römischen
 Heers zukunfft behalten / vnd dem Vespasiano gefänglich vbergeben werden. Laßt vns die Bes-
 lägerung vom Tempel abschaffen / vnd die schandliche Wächter wegthun / für welchen niemant
 auch seines Leibs notturfft zuthun / herauß gehen darff. Will jemann den versperzten Speise
 bringen / so wirds ihm gewehret / will jemand herauß gehen / so wird er erwürget / Schand vnd
 Laster ist Gottesdienst worden.

IX. Cap.

Jesus zucht trawrig ab / bleiweil er mit seiner Xebe bey den Idumeern nichts erhalten / die Idumeer bleibe
 mit scham vnd vnwillen vor der Statt / den Mörder im Tempel ist bang. In der Nacht erhebt sich plözlich eyn
 greulich Ungewitter / welches je eyn theyl wider dz ander deutet / etliche Mörder lauffen auß dem Tempel / öff-
 nen in dem Ungewitter den Idumeern das Thor / erschlagen die Wächter / vnd vben greuliche Tyranney gegen
 den Burgern / erwürgen 8500 Mann / wölten mit gewalt die junge vnd starcke in ihre Rott ziehen.

* Auß dem vorge-
 henden Capitel / vnd
 Josepho erscheinet /
 das vor Johannes
 Jesus zu lesen sey.
 Joseph. am 781. blat.

M Es ^a Johannes solches vernam / zog er ab / dan er konte wol erach-
 ten / daß er sich vergebens bemühet / weil es Gottes will nit war / vnd beydes
 drinnen vnd draussen eitel Krieg / vnd die Statt auff zweyen seiten bekriegeret
 ward. Die Idumeer ergrimmeten daß sie außgeschlossen wurden / Die im
 Tempel aber bemüheten sich / wie sie möchten zu den Idumeern kommen.
 Dise fürchten sich sehr / die Idumeer möchte vngeschaffter sacht hinweg ziehen /
 Ihene wurden durch scham genötiget / daß sie ihnen fürnamen / wider zu rück zuziehen. Vnd
 da sie schier gar verzweiuelt / erhub sich in der Nacht plözlich eyn vnleidlicher Sturmwind / eyn
 heßlich schwarz Wetter / da die Winde brauseten / der Himmel greulich vnd scheuslich ward /
 eyn grosser Plazregen fiel / erschrocklichs Plitzen / vngewore Donnerschlag / das brumlen vnd
 widerthon der Erden / daß man meynet / es würde die Welt zergehen. Wer solte meynen / daß
 solches denen inn der Statt grössere änderung gebracht / denn denen so vor der Statt lagen /
 Die weil doch dise vnter den Häusern verwaret / jehne aber vnter blossen Himmel waren / Aber
 die forcht des Ungewitters schreckete sie mehr / denn das Ungewitter selbs. Endlich bedeckten
 sich jehne mit Tartschen / die nit konten vnter die Häuser fliehen / bliben in ihrem Ampt / vnd
 lieffen nicht von eynander / Dise aber gaben die flucht / vnd lieffen eyn jeder seinem Hause zu /
 daß auch die / so im Tempel waren / die Thor öffneten. Es war aber eyn vngewisse vnd wis-
 derwärtige meynung vnter dem Volck. Etliche hieltens darfür / der höchste Gott hette auß
 grossen zorn / wider die Idumeer solch Ungewitter erzeget / daß sie wider ihre Obersten mit
 gewehrter hand kommen. Ananus vnd die verständigere vnter den Alten / schlossen / es wü-
 den die Idumeer / durch solch vngewitter / so ihnen begegnet / ihre eygene Freund zu verderben /
 bewegt werden. Endlich aber ward Ananus / der die vorige Nächte für andern / fleißige fürs-
 sorg getragen / nachlässig / nit auß Leibes müdigkeit / sondern vil mehr auß verzweiffelung seines
 Gemüths / vnd ergab sich / nach dem alles wider ihn war / vnd die greuliche Sturmwind
 der Welt / zu seinem vntergang stritten / meynet auch nicht / daß er die Wacht widerumb bes-
 suchen solt / gleich als ob er eynem jeden erlaubt / sich / wohin er wolte / zu verlauffen. Als aber
 die so in den Tempel geflohen / solche gelegenheit vberkamen / machten sie sich auff / vnd zer-
 schnitten die Rigel an den Thoren / vnd kam ihnen des Himmels praßlen zu gut / daß man das
 getösi der Schloß nicht höret / noch daß getümmel / da sie hinauß giengen / Darnach kamen sie
 zur Mauer / vnd öffneten die Pforte / die zu nächst an der Idumeer Läger war. Wann sie
 nicht zu erst in den Tempel / sondern inn die Statt gelauffen / so were dises des ganzen Volcks
 letzter tag gewesen / Aber die weil die / so im Tempel versperret gewesen / sich fürchteten / es möchte
 der gemeyne Pöfel / wann er der Idumeer ankunfft gewar würde / sie mit vngestümm vberfals-
 len / vnd sich vor ihrem tod an ihnen zu rächen / baten sie / daß man ihnen vor allen dingen auß
 der gefahr hülfle / darnach wann sie erlöset / wolten sie mit gemeyner hülf vnd beystand das
 Volck anfallen. Nuh sie lenekten sich zu denen / die ihnen Botschafft gesandt / vmb hülf vnd
 errettung zubitten / auff daß sie zugleich die / so ihnen zu dem vnuersehenlichen einfall geholffen /
 mit disem Dienst belohneten. Als ihnen solches nach ihrem willen fortgieng / fielen sie all zu-
 gleich

Greulich Ungewit-
 ter.

Deutung des Unge-
 witters mancherley.

Ananus unterläßt
 die besuchung der
 Wacht / von wegen
 des Ungewitters.

Die Aufrührische
 öffnen den Idume-
 ern im Ungewitter
 das Thor.

gleich auß dem Tempel/wie auß eyner Burg/stelleten sich in eyn Schlachtordnung/ erschlugē alle/welche sie antraffen/etliche schlaffend/etliche ergestert/auff allen Strassen. Da halff keyn bitten/noch flehlich weynen/keyn Adel noch Würde/es ward alles ohn vnterscheid erwürget.



Etlich da sie solch Viehisch vnd grausam wüten sahen/erhenceten sie sich selbs/welches meines erachtens vil eyn erbärmlicher tod ist / denn wann sie von den Feinden ermordet weren. Dann es wird für eyn grausam ding gehalten/ wann ihm eyner selbs den tod anthut / desgleichen ist auch der Schlupff am Strang daran sich eyner erhencet/an ihm selbs abscheulich vñ schändlich. Aber was solte mann da für guten rath finden/da so grosse forcht der Reuter ware/da eyn jedlicher mit den Tod forcht/sondern die Feind vor dem Tod/welchen der tod endlich abhilfft. Es ward allenthalben voll Bluts/vnd sonderlich vmb den Tempel/sintemal die jehntzen/so die verschlossene verwareten/daselbs versamlet waren. Das also an demselbigen tag acht tausent vnd fünffhundert Mann tod funden wurden. Von damen namen sie ihren Lauff in die Statt/vnd erwürgeten/wie eyne Herd Vieh/alle Menschen die sie antraffen. Es war eyn erbärmlicher anblick/das in der Statt/die zuuor von männiglich geehret / eyn solcher Krieg ware/vnd beyde Arme vñnd Schwache so vnbillich hingerichtet wurden. Die Jünglinge war vnd starcken/wurden in die Kercker gestossen/welche sie tüchtig zu solcher Meuterey erkannten/Aber ihrer vil wolten lieber allerley Marter leiden/denn sich zu solchen verzweiffelten Duben gefallen. Es war auch weder masse noch scham für grausamen vñnd vnmenschlichem wüten. Darnach als sie gnug außgewüet/stengen sie an mittler zeit vrsachen zu erdencken/die Leuth hinzurichten/damit sie die verflagten für Gericht brächten/mit darumb/das mann nach Gerechtigkeit fraget/sondern Tyrannei vben möchte.

Die Aufrührische samt den Idumeern erwürgen die Wächter / fallen demnach in die Statt / vnd vben gewilche Tyrannei.

Jünglinge werden in Gefängniß gezogen. Joseph. am 784. blat.

X. Cap.

Zacharias/eyn Frommer vnd reicher Mann/wird von den Aufrührischen fälschlich vor Gericht angeklagt/ von den sibenzig Männern absolutert / aber gleichwol für Gericht getödtet / die sibenzig Richter verscheycht/ Desgleichen müssen auch sonst zwey herrliche Männer/Gorgon vnd Nizer gehalten.



Swar eyner in der Statt/ mit Namen Zacharias / der war den Götlosen Feind/vnd menget sich mit vnter die Vbelehäter/vñnd hatte grosse Haab vnd Güter/dieweil sie aber meyneten/es möchte ihnen solcher vberflus zu zertrennung ihrer Gesellschaft/ oder aber zur guten außbeuth gereychen/wurden sie der sachen eyns/ihn der Verrätherey halben anzuklagen. Er aber/

Joseph. am 784. blat.

4 0 3 1 der sich in seinem Gewissen vnschuldig wußt / fieng an mit grosser freudigkeit sich zuuerant
 6 9 worten / vnnnd widerlegt nit alleyn die aufflag / sondern vberzeuget die Thäter selbs der aller
 Zacharias / eyn vnschuldiger Mann ge
 tödtes.
 Gorgon vñ Niger /
 zwen fürtreffliche
 Männer erwärget.
 erennet ihn vnschuldig / dann es ward nichts / das der missethat ähnlich gewesen / fürbracht.
 Aber jehne fuhren zu / vnd stürgeten ihn in die tieffe hinab / vnd verjagten die Richter / nit alleyn
 mit schmach / sondern auch mit gefahr / damit hernach andere auß ihrem Exempel gewisiget
 wurden / wider ihren willen in Gerichten nicht auffrichtig vnd beständig zuhandlen. Doch das
 mit niemant loß gesprochen würde / vollstreckten sie ihren zorn selbs / vnd tödteten nach ihrem
 gefallen ohn all Vrtheil vnd Recht / welche sie wolten. Da ward getödtet Gorgon / eyn lie-
 ber werther Mann / vñ Niger der Vereiter / welcher vnter den Schutzherrn des Jüdischen Land
 des zum Obersten erwählt gewesen / eyn tapfferer Kriegsmann / das er auch zum zeugniß sei-
 ner tugend die Narben von den Wunden / noch an seinem Leib truge / der ward auch hingeris-
 sen / das er getödtet würde. In dem er aber sahe / das man ihn zur Statt hinauß wolte führen /
 fieng er an nit zwar für das leben / sondern vmb eyn Begräbniß zubitten / Aber er kont auch
 auff dise erbärmliche bitt feyn gebürend noch barmhertzige antwort erlangen : Mann
 erdichtet lästerungen / wer Gelt gab / war vnschuldig / wer feyn Gelt
 bracht / der mußte als eyn schuldiger herhalten.

XI. Cap.

Vespasianus erfahret wie man zu Jerusalem hauset / wird von vilen ermahnet / dahin zu ziehen / er aber zeyget
 dessen gewisse vnd wichtige vrsachen an / warumb ers auff dimal nicht thun wölle.

Joseph. am 786. blat.

Nter des / da solches zu Jerusalem vorgieng / bekriegeret Vespasia-
 nus etliche andere ort des Jüdischen Landes. Vnd es kam für ihn / was zu
 Jerusalem für eyn auffruhr were / wie sie eynander selbs durch einheimische
 Streit erwürgeten / wie greulich eyn Burger den andern hingerichtet. Viel
 hielten an / er solte dahin ziehen / damit nit dem Römischen Triumph vnd sei-
 ner Ehr etwas entgienge. Er aber als eyn sittiger vnd bescheydener Mann /
 der solches nicht nach des gemeynen Hauffen brauch für nützlich hielt / sondern was er nach sei-
 nem hohen bedenden dem gemeynen nutz dienstlich erkannt / das gab er denen / die ihm solches
 riechen / zur antwort / nemlich / das nit allzeit durch Streit der gemeyne nutz befürdert / sondern
 auch gemeynlich nach hingelegeten Wehrn vnd Waffen lob erlangt / vnd die schuldige pflicht
 dem Vaterland geleystet würde. Was ligt daran / wie der feind vberwunden werd / durch vn-
 ser oder sein eygen Schwert : doch wann er durch sein eygen Schwert vmbkommet / so ligt der
 vnglimpff nit auff den Römern. Dañ sie können nit vber vns klagen / dieweil sie eynander selbs
 vbel zurichten / geben auch zugleich mit an tag / was für billiche Krieg sie wider vns angefangen /
 dieweil sie ihrer selbs nit verschonen. Es laßt sich ansehen / dise rath sei vom Himm / das sie wütē
 vnd toben müssen / dieweil sie die Römer beleidiget haben. So aber jemandt meynet / das vnser
 rath etwas dardurch abgehen möcht / der soll wissen / das offermals das zusehen / heylsamer sei /
 denn mit gefahr streitē. Zu dem hat vnser Maximus mit wortē dem Annibali grössern abbruch
 gethan / den mit streiten. Vnd ob schon die Scipiones Affricam bezwungen / so haben doch wol
 mehr in Kriegen gesiget. Aber disen rath hat Maximus alleyn / das er mit verzug den gemeynē
 nutz wider zu recht gebracht habe. Ist derhalben vil eyn grössers / das Römische Reich bey
 Wården erhalten / denn dasselb erweitern. Doch wollen wir die verdienst der Tugend gegen
 eynander halten. Es ist freilich die Weisheit auch in dem Krieg nit weniger berühmt / als die
 Ehrenzeichen der Stärke / Sie mögen eynander selbs hinrichten / es wird vnserm lob darumb
 nichts abgehen / vnnnd vnserm Sig vil nutzen. Sie können die ihren nit erhalten / deren doch
 wir verschonen. Wie / wann sie etwa der sachen wider eyns wården / vnd sich mit eynander ver-
 trügen / wann wir zu ihnen naheten : welches ich doch nicht besorg / sonder ich ziehe es wider
 ewer meynung an. Oder wann die auffruhr bleibt / das man sehe / wie sie eynander selbs be-
 kriegeret / das Römische Heer nichts gethan / sondern müßig gewesen / vnnnd der Sieg nicht durch
 vnser Tugend / sonder durch feindlich würgen vnter ihnen selbs erlangt worden. Derhal-
 ben ist diser rath besser / das man sie in vnserm abwesen zu ihrem eygenē vntergang lasse wütē /
 damit man nit meyne / sie seien mehr durch vnserē / denn durch ihre eygene Meutereien geplagt
 worden. Als dann können wir füglich hin zu rucken / wann eyn Oberwinder vberig sein
 wird / der zu vnserm Triumph komme. Sie mögen fürwahr sicher zu vns kom-
 men / die für den ihren fliehen / sie sollen bey vns gnad finden /
 die von den ihren vbel geplagt worden.

Vespasianus wil die
 Jude eynander selbs
 durch innerliche auff-
 ruhr lassen aufstrei-
 ben.

Maximus hat mit
 verzug dem Anniba-
 li abgebrochen.
 Scipio Affricam
 bezwungen.

XII. Cap.

Die stehen von Jerusalem zu den Römern / müssen aber unterwegen sich für heimlichem auffszug vnd Mord besorgen / Summa sie müssen dabeyn vnd außwendig in gefahr stehen.



Vnd dise meynung betroge Vespasianum nicht / dann die sich könten mit Gelt abkauffen / damit man sie lauffen ließ / die flohen zu den Römern / Alle Strassen vnd Pfäde waren voll deren die dauon lieffen / die Reichen würden loß / die Armen / denen es an Gelt gebrast sich zu lösen / musten haar lassen. Es kamen auch vil außserhalb der Statt / heimlicher auffszug vñ mörderij halben in grosse forcht / allermeyst aber die Armen / denen es an Gefärtē mangelt. Das sie also draussen vnd dabeyn in gleicher sorglicher gefahr stunden. Doch wolten ihren vil lieber bei den ihren sterbē / der hoffnung / daß sie in ihrem Vatterland begraben werden möchten.

Die Juden stehen auß Jerusalem zu den Römern. Joseph. am 787. blat.

XIII. Cap.

Johannes greiff mit list / betrug vñ gewalt nach dem Regiment. Drey gewaltliche Plage gehen in der Statt im schwang / vñ tomt noch eyn neue gattung hin zu / nemlich Meuchelmörder / die vil erwürgen vnd alles plündern.



Nach dem nuh männiglich von wegen der grossen Niderlag so vieler menschen forchtsam worden / bracht Johannes alles vnter seinen gewalt / dann er war nit vernüget / daß er in gleichem ansehen mit den Obersten der Auffruhr war / sonder sieng an nach Tyranneij zustreben / neidet die / so ihm gleich waren / verachtet der anderen Statut vnd Ordnung / vnd must nichts gelten / denn was ihm gefiel / der listige Tross / Ordnet ihm allgemach zu Trabanten / welche er wolte / hintergieng sie betrieglich / bestach mit Gelt / schreckte mit gewalt / mit welchen Practicken er sehr vil an sich bracht. Widerumb funden sich auch etliche / die sich solcher Dienstbarkeyt mit ihrer grossen gefahr wengerten / fürnemlich dieweil sie der herrschafft gewohnt / vnd die Dienstbarkeyt nit leiden konten. Siengen derhalben in der Statt dise gewaltliche schädliche Plagen im schwang / Tyranneij / Krieg / Auffruhr / deren jede nit nur eyne / sondern vil Stätte zuuerhergen / gnug were. Doch war vnter disen dreien der Krieg die aller leichtest / vnd eyn gerechter Feind scheint vil leidlicher sein / denn Tyranneij vnd Meutereij. Hier zu kam noch die vierdie gattung / die Meuchelmörder / die / als sie sahen / daß die Statt mit Tyranneij vnd Meutereij geplagt / alles was in der nähe war / plünderten vnd weg trugen / Weib vnd Kinder / die zur Reyse zu schwach vñ zart waren / schlugen sie tod / daß also sibenhundert erwürgt worden / vnd die Frucht in die Flecken geführet. Sie fielen in die Ecker / Stätt / Kirchen / raubeten alles / vnd ward keyne gelegenheyt zuwürgen / vnterlassen. Vnd waren ihrer vil / die hauffenweise / wider den gemeynen brauch der Strassenräuber anfiengen zu morden. Das also durch das grausame Morden der Krieg häfftig zunam / da ward keyne gnad / wann mann sich schon ergab / vnd keyn barmherzigkeyt / wann mann gleich gnad begerete.

Johanns grosse Tyranneij zu Jerusalem. Joseph. am 788. blat.

Drei grosse plage gehen in der Statt im schwang. Joseph. am 788. blat.

XIII. Cap.

Vespasianus zeucht auff bitt vnd ansuchung der Burger zu Gadara für die Statt / dieselbige vor den Meuchelmördern zuschützen. Die Auffruhrer erwürgen Dolosium eynen fürnemen Mann / vnd sichen daron / Die Statt wird Vespasiano vbergeben / vnd Placidus den Flüchtigen nach zu sagen / abgefärtiget.



Vnd derhalben Vespasianus vor dem sie sich doch des verderbens besorgt hatten / gebetten ihnen zu hülf vñnd trost zukommen. Er zog gehn Gadaram / da es vil reicher Leuth hatte / die sich ihres Vätterlichen Erbs halben je länger je mehr für der Mörder heimlichen auffszug vnd anlauff häfftig forchteten / vñnd darumb heimlich zu Vespasiano gesand / daß er sich nahe zu ihnen thäte / auff das doch die Statt vor den Mördern erhalten würde. Das Römische Heer kam / vnd da die Gadareer solches gewar wurden / wünscheten sie von Herzen zu ihnen zu fliehen / aber sie wußten nit / wie sie es ohne gefahr thun könten / damit nit die auffruhrische Kott / wann sie dauon wolten / sich empörete / vnd alles erwürgete. Doch blieb es nit heimlich / daß Vespasianus durch der Gadareer Legation geladen war / siengen derhalben Dolosium / als der Statt fürnembsten eynen / der omb die Legation wußt / vnd erwürgeten ihn / vnd nach dem sie die vnbilligkeyt gerochen / machten sie sich auß der Statt / vñnd begaben sich inn heimliche vnd sichere örter. Gadara ward den Römern vbergeben / vñnd Vespasianus mit grossen frolocken empfangen / welcher denn von stundan Placidum abgefärtiget / den flüchtigen nach zu eilen / er aber kommt wider gehn Casaream.

Vespasianus wird erbeten / die Gadarener von den Mördern zu entledigen. Joseph. am 789. blat.

Dolosius eyn fürnemer der Statt Gadara / wird von den Mördern erwürgt.

4 0 3 2
7 0

Die Mörderische Rott/so auß Gadara geflohen/wird durch den Placidum/vnd seine 500. Reuter/in eynem Flecken erwürget / sambt eynner grossen menge Volcks an dem Jordan/deren etliche durchs Schwert/etliche im Wasser vmbkommen.

Die flüchtigen Gadarener/ werden vor vñ in eynem Flecken durch Placidum vñ seine Reysigen ergriffen vñ erwürget. Joseph. am 789. blat.

Placidus ereilet die Feldflüchtigen mit fünffhundert Reutern/ vñ nötiget sie/ das sie in den nächsten Flecken mußtten fliehen. Als sie aber in demselbigen auferlesene junge Mannschafft funden / fasten sie widerumb eyn Herr / sich wider die Römer zu wehren / welches denn ihnen zum verderben gerieth. Dann die aussere dem Flecken waren / wurden von den Reutern vmb ringet/vnd ohn alle hinderniß erwürget/ vñnd da etliche hauffenweis zurück flohen/wurden sie an dem Thor ereilet vñnd zu tod geschlagen. Vñnd hette man auß der Todten



Leichnam / so mann zusammen getragen / eynen solchen hauffen können machen / der so hoch als die Mauer gewesen. Die Römer erschossen etliche mit Pfeilen/etliche verwundeten sie vbel/ mit mancherley Geschüs/endlich eroberten sie den Flecken/vñnd erwürgeten alles daselbs was nit entfliehen kont. Etliche aber deren die daruon kamen/macheten das grosse geschrey von der Römer stärke noch vil grösser/in dem sie sagten/sie weren vil grösser den andere Leuth / vñ nie mann konte ihnen als vnüberwindlichen Leuthen/widerstand thun. Daher denn jedermann häfftig erschraek / vñnd bald daruon flohe/das nit nur die nächste Statt / vñnd die an der Grens lag/sonder auch Hiericho/die von wegen der grossen menge ihrer Einwohner / die andern inn hoffnung erhielt/verlassen ward. Placidus als dem alles nach seinem wunsch vñ willen gieng/ jagt disen auch mit seinen Reutern nach/vñ schlug sie hauffenweis zu boden/vnd zerstrewet sie/ wie er sie antraff/bis an den Jordan/sand auch eynen grossen Hauffen am Ufer des Fluß/ die nit konten durchkommen/sintemal der Fluß eben dazumal vngefähr von grossem Plazregē/oder zerschmolzenem Schnee häfftig gewachsen. Dise aber/da sie sahen/das die Römer vorhanden/rüsteten sich/vnd stelleten sich an dem Fluß zusammen. Dieweil sie nicht fliehen konten/gab ihnen die not dis mittel an die hand/das ihren viel mit vngestüm die wenig Reuter vberstelen/Aber die Reuter thaten nach ihrer art vñ altem Kriegsbrauch/zerrissen der Feinde Schlacht ordnung/zertreüeten die Hauffen/trangen auff die Wäden/vnd jagten denen/die da wichen/nach. Daher etliche durch der Feinde/etliche durch ihre egaene Schwerter /da sie dick ober eym Hauffen/vñnd wider eynander lieffen/vmbkamen. Etliche renneten mit vngestüm in den Fluß/vñnd weil je eynen an dem andern hieng/sauet eynen mit dem andern zu boden / ihrer vil/ die da

Scharmügel der reysigen/mit eynner grossen menge flüchtiger Juden am Jordan. Joseph. am 770. blat.

die da traweten durch zukommen/wagten sich in den Strom/Aber als sie eyn wenig hinein kamen/wurden sie entweder von den starcken Wirblen verschluckt/oder durch die grosse Wällen hingerissen. Vnd ob schon etliche fort kamen die da schwimmen/oder das Wasser treten konnten/wurden sie doch verhindert / zum theyl von den Aesten der Bäume/die am Fluß lang stunden/zum theyl von den Stöcken vntergetruckt/das sie ihren Geyst im Fluß auffgeben mußten. Es geschah auch offft/das eyn der nit schwimmen kont/eynen schwimmenden erwischt vnd vest hielt/damit er auch zugleich darvon käme/vnd aber denselben an seinen Armen hindert vnd müde machet/bis sie beyde vnter giengen/vnd eyn der andern verderbet. Aber so eyn der ohn gefahr glücklich mit dem Fluß dahin schwam/ward er mit Pfeilen geschossen/das er bald den Bauch vber sich fehret/mit Armen auffhöret zu rudern/vnd darauff gieng. Es waren auch etliche so nit schwimmen konten/die eynen leichten tod begereten / vnd sich willig von dem hohen Vfer in den Fluß hinab stürzten/etliche die hinein giengen / versunken im Tiefsand / vnd sehr vil strauchelten vber die runde vnd glatte Backensteyn/das sie auch auff sattem Boden schwanketen/vnd von den herab fließenden Strömen bedeckt wurden. Dreizehen tausent sie len durchs Schwert/die aber im Fluß vmbkommen/waren nicht zu zehlen/vnd brachten sie eynen grossen Raub von Schaffen/Camelen/Eseln vnd Rindern darvon. Dese Schlacht/ob sie schon an ihr selbs groß war/so ward sie doch daher desto grösser geschätzt/weil nit alleyn das ganze Land voller todter Leichnam ware (sintemal die zerstreueten vnd irrenden/woh sie an getroffen/erwürgt worden) sondern auch der Jordan von den todten Corporen verschwellet/seinen freien Lauff nit haben kont/vnd das todte Meer vom Blut/vnd Leichnam den Todten/seine natürliche gestalt verwandelt/dieweil alles was der Jordan gesamlet/hinein kam. Endlich so hielte man dafür/das des tags zwey vnd neunzig Tausent vnd zweyhundert / alleyn durch die fünffhundert Reuter/vnd Drei Tausent Fußvolck vmbkommen. Demnach als Placidus wider herüber zog/brachte er Abilam/Zuladem vnd Betesmon/vnd alle Flecken derselben Gegend bis ans Todte Meer/widerumb zu dem Römischen Reich/setzt auch Kriegsknecht in Schifflein/welche alle die/so in gemeldten See flohen/erwürgeten.

Dreizehen tausent durchs Schwert erwürgt/die im Jordan erossen sind.

92200. Juden vmbkommen.

XVI. Cap.

Vespasianus erfahret das sich in Italia eyne Empörung erhaben/wider den Keyser Neronem/ist verhalten bedacht/solchem vnrath auff's fürderlichst zu begegnen/Zeucht von Casarea/verherget Dörffer vnd Flecken/erwürgt vber die zehen Tausent Mann/eyn Tausent nimt er gefangen/besetzt die Flecken/darnach reiset er gehn Amathunta/von dannen auff Hiericho/da ihm Traianus begegnet/Wil stehen auß Hiericho auff das Gebirge. Zu end wird die gelegenheit der Statt Hiericho/vnd des Lands beschrieben.



Erhalten ob schon diß alles bis an Macheruntem wider erobert/wartet doch Vespasianus auff gelegene zeit zustritten / das er die Hauptstatt des ganzen Jüdischen Lands/mit dem Römischen Heer angriffe. In des da er mit den sachen so ihm vertrauet/vmbgieng/kam ihm heymlich die zeitung/wie in Frankreich vnrub entstanden/vn etliche fürtreffliche Römische Kriegsknecht von Nerone abgefallen weren. Als er solches vernahm/ward er bedacht/wie er solche innerliche Kriege/vnd des gemeynen Nuses/vn des ganzen Römischen Reichs gefahr/möchte auffheben/wann er den Tumult vn Krieg in Orient vollendet/auff das er durch glückselige Botschafft alle empörung in Italia stillt/oder derselben zuuor käme. Vnd als bald der strenge Winter / im anfang des Frühlings nachgelassen / machet er sich mit dem größten Hauffen des Heers von Casarea weg/vnd kam in eyne Statt/die von Antipater ihren Namen hette. Von dannen zog er fort/verbrante die Dörffer/erwürgt alles was frembd war/vnd sonderlich verherget er alles/was an der Idumeer Grenze gelegen/dieweil dasselbig vnrühige Volck mehr zu Kriegen/den zu ruhe vn frid lust hatte/Zu dem auch zwey der Idumeer Dörffer/Ligarium vnd Capartorem/vnd vberfiel derselben Einwohner/vnd that eyn grosse Schlacht. Dann er erwürgt vber die zehen Tausent Mann / Tausent nam er gefangen / das vberige gemeyn Volck verjagt er/damit er sein Volck dahin legen konte / sintemal grosse Mörderij auff dem Gebirge derselbigen Gegend fürgieng. Er zog mit seinem Heer wider gen Amathunta/welche von warmen Wassern seinen Namen bekommen/darumb das der dampff vom Wasser/wie man sagt/in Syrischer Sprach/Amathus genannt wird / Auff Griechisch aber wird sie Therme genaüt/auff der vrsach/das sie zwischen der Ringmawer eynen warmen Brunn hatte. Darnach reiset er durch Samariam neben Neapolis hin/auff Hiericho/da ihm Traianus begegnet/der eynen grossen Hauffen mit sich bracht/von denen Völkern / die jehseit des Jordans im Land Perea gewohnet/vn nach dem sie überwunden/sich widerumb vnter der Römer Herrschafft begeben. Viel da sie höreten/das das Römische Heer kam/flohe auß der Statt Hiericho/

Joseph. anti 790. blatt.

In Italia Auffruhr.

Vespasianus verbrant etliche Dörffer.

Zehntausent erwürgt.

Amathus/von warmen Wassern also genennet.

Wil stehen auß Hiericho / auff das Gebirge.

4 0 3 2
7 0Beschreibung der
Statt Hiericho.
Joseph. am 731. blat.

Eisern Berg.

Eigenschaften vñnd
unterschied des T.
sphaltischen vñnd Cy-
berischen Sees.

richo/weil sie sahen/das sie nit zum besten verwahret/vñ begaben sich auff das Gebirge des Jerosolymitischen Landes/was aber für Volcks noch darinnen blib/das gieng alles darauff. Dañ es war nicht schwer/die Statt eilend einzunehmen/sintemal sie von natur nicht vest/vñ von den jhren/so dauon gelauffen/verlassen war. Die Statt ist gebawen auff eynem Flachen Fels de/auff welchem eyn breytter vñ vnfruchtbarer Berg ligt. Dann gegen Mitternachtwärts/reychet er biß inns Land der Statt Ecythopolis/ gegen Mittag aber / biß an der Sodomiter Land/vñ an die Grenz des todten Meers. Eyn dürzer vñ vngeschlachter Boden/vñ das rumb wohnen auch keyne Leuthe darauff / sintemal alles bawen vergebens / weil er von natur vnfruchtbar ist. Gegen disem/ligt vber dem Jordan eyn ander Berg/welcher sich bei Juliade anfahet/vñ gegen Mitternacht hoch ist/Diser aber streckt sich gegen Mittag/biß zu den Sobaris/die an der Grenze Arabie Petree wohnen / da auch eyn Berg ist / der von alters her der Eisern Berg genennet wird. Zwischen disen zweyen Bergen ligt eyn Feld/welches die Einwohner von wegen der größe/dieweil es sich sehr weit erstreckt/ Magnum/ das ist/ das grosse/ nennen/welches bey zweyhundert vñ dreissig Stadia lang/ vñnd eynhundert vñ zwenzig breyt/fahet an bei dem Dorff Gennabar/vñ endet sich an dem todten See. Der Jordan laufft mit seinen durch das Gefilde/vñ verstelltet es ganz vñ gar nicht/sondern machet die grüne Pfler sehr schön vñ lieblich mit seinem anlauffenden Fluß / vñ das auch nahe daran stoffet der Asphaltische vñ Tyberische See/die auß eynem Brunn entspringen/vñ doch gar widerwärtige art vñ eigenschafft haben. Dann des eynen Wasser ist gar gesalzen vñ vnfruchtbar/ des Tyberischen aber süß vñnd fruchtbar. Im Sommer zwar gibt es auff dem ganzen Felde eynen grossen Dunst/wann sich der vnrat/von wegen grosser dürze sammet/vñnd der dürze Boden verderbet wird/Daher auch denen so darneben wohnen / erbärmliche Kranckheiten entstehen. Dann es ist alles dürz/aufgenommen die örter/so nahe bey dem Fluß ligen. An denen Orten aber die etwas weit daruon gelegen/verdirbt auch die Frucht auff den Bäumen. Daher auch die Frücht vñ Palmen vil vollkommener vñ herrlicher sein/die an den Pfern des Jordans wachsen/die andern aber gering.

XVII. Cap.

Beschreibung des Brunnens für Hiericho/den erstlich Josua erobert/ hernach der Prophet Eliseus süß / gesund vñ fruchtbar machet/vñnd welchen eyn schönes grosses Feld ligt/darinn allerley schöne Lustgärten/darinn der köstliche Balsam/Cyprus vñ Myrobolanus wachsen.

Brunn bel Hiericho,
Josua.

S ist auch bey der Statt Hiericho eyn grosser Brunn/vñnd derselb ist gut zu trincken/vñ feyht zu Wässern/welchen Jesus Naue / der starke Held/zu aller erst dem Cananeischen Volck genommen. Diser ward anfänglich für böß gehalten / vñnd machet die so daruon trincken/ vnfruchtbar zugebären/vñ war sonst gar vngesund. Daher als die Einwohner den Propheten Eliseum/der des Elie Jünger war/vñnd mit geringer denn sein Meyster baten/das er zur danckbarkeyt für die Herberg/an dem Ort/den er durchwandelt / das böse vom Wasser vertribe/ersand er dise Arznei/wie es die alten Historien der König bezeugen / besahl das man ihm solt eyn jrden Gefäß mit Sals bringen/welches er nam / vñnd schüttet das Sals in die Wasserquelle/vñnd sprach: Ich habe das Wasser gesund gemacht / es soll forthin keyn Tod/noch vnfruchtbarkeyt daher kommen/Vñnd das Wasser ward gesund/ nach dem wort (spricht die Schrift) des Propheten Elisei. Von disem gesegneten Sals / so darein geschütt/ ist das Wasser gemiltert/das Brunnenloch geöffnet / vñ die Quelladern gehelliget / das vil eyn lieblicher Tranck herfür quiet/ alle bitterkeyt des Wassers in süßigkeyt verwandelt / vñnd das Land vil fruchtbarer worden. Das auch die Leuth fruchtbarer worden/ vñ vil Nachkommenen hinder sich gelassen/vñnd das fruchtbare Wasser nit auffgehört/dieweil Gott seine gnade zu eynes solchen Propheten Segen/für den trewen Dienst der gerechten geben. Das also die fröliche antwort vom Himmell/auff das Gebett Elisei/die natur des Wassers verwandelt/vñnd von stundan die vnfruchtbarkeyt vertriben/vñnd fruchtbarkeyt eingegossen. Da denn als bald die Menschen angefangen sich häfftig zu mehren / desgleichen auch die Früchte des Landes/vñnd das vnfruchtbare vñ bittere Wasser/das zuuor die Sact getödtet/vñ das Maul vor bitterkeyt den trinckenden zusammen gezogen / das Land fruchtbar / vñ die trinckenden frölich zumaschen/dz so man dz Land nur eyn wenig bawet/vil geschlachter wird/dañ wañ mans lang Wässert. Welches denn auch eyne neue gnade ist/das je weniger mans braucht/je mehr es erschieft/vñnd da es eynere zuuil braucht/desto weniger Früchte bringe/vñnd daher auch vil mehr denn andere Brunnen/wässere/dieweil eyn wenig auß disem/zu grosser fruchtbarkeyt dienet. Endlich/so ligt eyn Feld rings herumb sibenzig Stadia lang/vñnd zwenzig breyt/in welchem man die aller

Eliseus machet das
böse Wasser gut.
2. Regum. 2.

Joseph. am 792. blat.

die aller schöneste Gärten findt/mancherley gattung der Dattelbäum / vnnnd solche süsse Datteln / wie Honigseym / nichts geringer denn die andern. Da zeuget man den Opobalsam / welches wir darumb mit dem zusatz also nennen / Dann die Bawersleuth rixen die Zweiglein / darinn der Balsam wächst / an der Kinde auff / das durch dieselben Riß / der Safft sich allgemach samle vnd herauf tropffe. Eyn Riß aber heyst auff Griechisch *ῥαῖς* / ope. Da sollen auch wachsen Cypreus vnd Myrobalanus / die an andern Orten gar nicht gefunden werden. Das Wasser ist wie ander Brunnwasser / doch vil köstlicher / im Sommer kalt / im Winter law vnd der Luft gelinde / also das auch die Einwohner im größten Winter Leinen Kleyder tragen.

Wie der Balsam wächst.

XVIII. Cap.

Beschreibung der gelegenheit / art vnnnd natur des Sees Asphaltites / oder des todten Meers / was dasselbe Wasser für seltsame art habe / Was für seltsame Früchte da wachsen / da denn zuuor Sodoma vnd Gomora gestanden / die Gott von Himmel herab mit Schwefel vnnnd Feuer / vmb der Einwohner böshert willen / vmbgerichtet vnd verherget hat.

Die wollen wir auch des Asphaltischen Sees natur vnnnd engenschafft besehen. Dann es ist vil anmütiger / der alten örter gelegenheit / oder anderer Element wunder / denn der Juden Aufruhr beschreiben. Seittemal solche grosse Laster das Gemüt betrüben / Dise ding aber dz Gemüt erfreuen / wann man sie erzehlet / vnnnd die alte Geschichte herfür bringet. Wir wollen aber / als die wir nicht so gar gelehrt vñ erfahren / den Vätern / die auß Egypten widerumb in das gelobte Land gezogen / nachfolgen / auff das / so vñ vielleicht jemand dise vnser Schrifft zu handen kömten / nicht als vnser gedichte lese / sondern der Väter geschicht vberlese. Dann es ist gar lieblich vnter der Vorfahren wohnung vmbgehen / vnd der Alten Sprüche vnd Thaten gedenden / vnd sich damit ergößen. Nuh wolan / das wir dises Wassers natur vnd engenschafft an den tag bringen / vñ vnser Schreiben nit auch in disem See verderbe / auß welchem doch alles lebendig / welches sonst ersauffen solt / wie mans darfür halt / vber sich getriben / vnd ob mans schon mit gewalt darauß stößt / von stundan außgeworffen wird. Das Wasser ist an ihm selbs bitter vnnnd vnfruchtbar / darinn nichts lebendiges wohnen kan / leidet auch keyne Fisch noch Vögel / die doch sonst des Wassers gewohnet / vnd sich gern vntertauchen. Man saget das eyne brennende Kerz auff disem Wasser schwimmet / vnd wann das liecht verlöscht / ohn alle bewegung vntersincket / vnd wann man schon mit fleiß etwas lebendiges vntertrückt / das es doch gar schwerlich am Boden bleibe. So sagt man auch / das Vespasianus beuohlen / etlichen so nicht schwimmen könten / die Hand auff den Rücken zubinden / vnd hinunder zustossen / vnnnd das sie als bald alle entbor geschwommen / als ob sie voller winds gewesen / vnd mit grosser gewalt entbor getriben / vnd vber sich gesprungen. Es haben jhr vil / vil erdichtes dinges von disem See fürwar gehalten / welches vns doch nie in Sinn kömten / denen die der sachen vñ erfahren / fürzutragen. Das er aber auch soll dreimal des tags die Farb des Wassers verändern / vnnnd mancherley Farben bekommen / wann die Sonne darein scheint / das hab ich nicht können für eyne warheit setzen / dieweil dises Sees Wasser vil dunkeler denn andere Wasser / vnd anzusehen ist / als ob es versenget were. Vnd zwar / wann es schon von dem Sonnenglanz eyn widererschein gibt / ist nichts neues / noch für eyn Wunderwerck zuhalten / dieweil solches alle Wasser thun. Das aber ist gewiß / dz auff dem Wasser schwarze zähe Bächschollen hin vnnnd wider schwimmen / welche die jehnigen / so damit vmbgehen / mit Schifflin aufffahen / vnnnd soll das Bäch / so zähe anhangen / das mans weder mit Eisen / noch mit andern Metall kan ablösen. Doch leßt es sich erweychen / durch dz Blut / so den flüssigen Weibern zu gewöhnlicher zeit / entgeheth. Dann wann mans damit anrühret / oder mit Harnwasser bestreicht (wie es die sagen / so es erfahren haben) so muß es von eynander springen. Es soll aber gut sein die Schiff damit zuuerbichen / vnnnd dem Menschlichen Leibe gesund / so es zur Arznei gebraucht wird. In die länge erstreckt sich der See bis an Zoaras in Arabia / 580 Stadia / In die breyte aber auff die 150 Stadia / bis an der Sodomiter Grenze / die vorzeiten in eynem vber die maß fruchtbarem Lande gewohnet / das an allerley Früchten sehr reich gewesen / vnnnd herrliche schöne Städte gehabt / Nuh aber ist dieselbige Gegend wüst / vnd mit Feuer verzehret. Dañ da jhnen Gott alles durch seine güte mitgethenlet / fruchtbare Ecker / vnd eyn solch Feld / das voller Weinberg / vnnnd anderer fruchtbarer Bäume war / aber die vndanckbare Leuth / des allerhöchsten Gottes gewalt nit vor Augen hetten / gerad als ob er nicht alles sehe / noch alle schande achtet / vnd etwas were / das vor ihm heimlich oder verborgen sein könte / vnd also mit jhrer schändlichen vnreynigkeit alles anfiengen zuuermischen vnnnd zubeflecken / luden sie damit Gottes zorn auff sich / das zum wolverdienten lohn jhrer grewlichen missethat / dz Feuer vom Himmel fiel / vnnnd dasselbige Land

Beschreibung des Asphaltischen Sees.

Beschollt schwimmen auff dem todten Meer.

Gelegenheit des Sodomischen Landes. Genes. 19.

Joseph. vom Jüdischen Krieg / im 4. Buch / am 2. Cap.

Warumb Gott der Sodomiter Land verherget.

4 0 3 2 verhergete. Daß also fünff Städte angezündet / von welchen man noch gleichsam die schatten
 7 0 vnd Mahlzeychen in der Asche sihet. Es brannte das Erdreich/Es brennet das Wasser darinn
 noch etwas von dem Himilischen Feuer vberbliben/vnd noch bleibet. Man sihet da der eusser-
 lichen gestalt nach lustige Apffel/vnd schöne Träubel/das sie eym eyn lust geben dauon zuessen/
 so man sie ansihet/wann man sie aber abbricht/so knellen sie auff/werden zu Asche/vnnd geben
 eynen Rauch von sich/als ob sie noch brenneten. Solche ding/die man von der Sodomiter
 erschrecklichem Exempel gewiß weiß/habe ich von wegen der Straff aller Gottlosen/mit nich-
 ten verschweigen können. Dann so sich solches mit ihnen verlauffen/ist keyn zweiffel/das die
 Gottsförchtigen ihre belohnung haben werden.

XIX. Cap.

Vespasianus besetzt die Vestungen vnd Städte vmb Jerusalem/schicket Lucium Annium / die Statt Ge-
 resam einzunehmen/vnd wird alles vmb Jerusalem verherget/vnd denen zu Jerusalem der Paß verlegt.

Joseph. ann 791. stat.



Vespasianus aber besetzt alle Flecken so zu nächst der Statt Jeru-
 salem gelegen/desgleichen auch die Vestungen der Städte / mit dem Römis-
 schen Kriegsvolck oder Bundsgenossen/das nuh alles dz wider sie war/wels-
 ches sie doch zuuor ihnen zu Krieg wider die Römer gar dienstlich zusein/vers-
 meyneten. Schicket auch nichts desto minder Lucium Annium gehn Geres-
 sam/der die Statt mit list erobert/vnnd Tausent junger Männer / die in der
 Flucht verfürzt worden/vmbracht/Sehr vil wurden gefangē/vñ ihre Güter von den Kriegs-
 leuthen geplündert. Die liggende Güter aber/so antreffen worden/auf beuehl des Hauptmañs
 aufgebrannt/vnd alles preis gegeben. Es verhergeten die Römer Berg vnnd Thal/das alles
 was vmb Jerusalem her lag/des Kriegs voll war. Es hatte auch die forcht der gefahr bey den
 Jerosolymitern keyn auffhören/dieweil ihnen der Paß allenthalbē verlegt/das niemand durch
 die flucht der gefahr entkommen mochte. Darinnen war auffruhr/aufwendig alles verschloß-
 sen/vnnd ob sie schon nit bleiben wolten/konten sie doch auch nit daruon kommen/Dann da
 gleich etliche verhofften gnade bei den Römern zuerlangen/wann sie zu ihnen flohen/konten sie
 es doch vor den jhren nit zuwegen bringen.

XX. Cap.

Vespasianus erfahret zu Casarea das Nero vmbkommen/darbey denn auch gemeldet wird/wie vbel Nero ge-
 hauset/wie schändlich er sich selbs erwürget.



Vespasianus war wider gehn Casaream gezogen / das er sich da
 stärckete / vnnd nachmals von dannen die Statt Jerusalem mit Heereskrafft
 belägete. Da kam ihm die Botschafft/das Nero vmbkommen / nach dem er
 dreizehen ganzer jar/vnd acht tage das Keyserthumb verwaltet / welcher diser
 straff wol werth/als der nicht nur eyn Meyneydiger / Mutter vnd Schwester
 Mörder/vnd eyn Blutschänder gewesen/sondern auch den gewalt des Römis-
 schen Reichs/vnd desselben Embter vnnd geschäfte/ den aller grösten Schälcken vnter seinen
 freigelassenen Knechten beuolhen. Dann dieweil er selbs niemand glauben hielt / so hatte er als
 le in verdacht/vñ daher meynet er/das er sie fürnemlich Nymphidio vnd Gemellino vertrauē
 kont/welche ihres geringen Stands halben seines willens geleben musten. Aber sie entsetzten
 sich auch dermalen eyns häfftig für seiner Tyraney/ Vnd dieweil er seine allerliebste Freunde
 erwürgete/meyneten sie solches an ihme zuuerhüten/vnd dem vorzukommen/da für sie sich bes-
 orgeten/Machten derwegen mit den andern eyne verbündniß/vnnd verliessen den Blutmör-
 der/dann welches solte der wol verschonen/der seiner leiblichen Mutter nit verschonet hette.
 Als er nuh von allen seinen verlassen war/slohe er auß der Statt / mit vier seiner freigelassenen
 Knechten/Vnd da er sahe/das er von denen/die zusamen geschworen hatten/vnnd dem wider-
 wärtigen Hauffen beträngt ward/wiche er heymlich inn eyn Dorwerck/ausser der Statt/von
 Dornen zerissen vnd zerzeret/dieweil er sich forcht er mochte von niemand gesehen/vnnd also
 verzathen werden. Darnach als er mercket/das er vmbbringet/damit er nit grewlich gepeiniget
 würde/machet er ihm eyne selsame Rüstung von Holz / vnnd bereydet sie mit seinen eygenen
 Händen/sich damit zuerwürgen. Vnd wendet sich zu seinen freigelassenen Knechten vnd sagt/
 Was für eyn Meyster stirbet? Also hat der grewliche Blutmörder/wie er verdienet / eyn ende
 genommen/vnnd wie er seine Mutter vnd die seinen erwürget/sein selbs auch nicht verschonet.
 Ey eyn schöner Meyster seines todtes/der erfunden hat/das er so vmbkame/das auch sein Tod
 nicht ohne schändliche That were.

* Tigillus Joseph.

Nero seiner Mut-
 ter nicht verschonet.

XXI. Cap.

Das Gerücht von Neronis tod ist ehe außkommen/denn es geschehen. Galba kommet an seine statt/Titus vnd Agrippa ziehen hin/sich bei ihm des bescheyds des Kriegs halben zu erholen/vnterwegen aber erfahret er/das Galba auch vmbtömen vnd Ottho das Keyserthum angefallen/kehret derhalben wider zum Vatter Vespasiano/der den Jüdischen Krieg auffgeschoben/vnd sich des Römischen Reichs trewlich angenommen.

Das Gerücht aber von Neronis tod/kam ehe auß/denn er gestorben/nach dem der Leuth brauch/welchen es gnug ist/wann sie das vernemen darnach sie begirig sein/fragen nach dem andern allen nicht/breyten es bald auß/vnnd bringen das vngewisse/das mann gern hört/vnter den gemeynen Mann. Doch stund es nit lang an/so ward es ruchtbar/das Galba were Keyser worden. Daher Vespasianus bedacht ward/des newen Fürsten bescheyds/von dem Jüdischen Krieg sich zu erholen/schicket derhalben seinen Sohn Titum/vnd den Römig Agrippam dahin. Titus kam wider zu rück auß Achaia/da er sahe/das auch Galba im sibenden Monat vnnd tage/seines angemasten gewalts/der ehren beraubt/vnnd seine Straff empfangen/mitten in der Statt/auff dem Markt zu Rom/Vnd Ottho groß glück vnnd das Keyserthumb bekommen. Agrippa zog vollends gehn Rom/das er des newen Fürsten gunst vberkäme/Aber Titus hielt des Vatters lieb vnnd ehr vil grösser/denn den Fürstlichen gewalt/vnd gedacht es würde seinem Vatter selbs nit gefallen/wann er ohn seinen befehl fort zöge. Ja freilich/das Heer gab ihm zuuerstehen/das er zu rechter zeit mit der newen zeitung zum Vatter gefehret/vnd das sie nit wüßten/woh sie sich solten hinwenden. Endlich schub auch Vespasianus/der vmb des ganzen Reichs vnnd Vatterlands wolstand sorgfältig war/den Krieg auff/vnd nam seines Regiments war/vngeacht deren sachen/die im Jüdischen Lande fürgien/gen/dann es war ihm der gemeyne Nuz/vnd sein Vatterland trewlich angelegen.

Galba/der sibende Römische Keyser.

Ottho/der acht Römische Keyser.

4 0 3 3
7 1

XXII. Cap.

Die zu Jerusalem feiren nicht/Simon eyn verruchter Mensch/schlägt sich zu den Mördern/halt sich also/das er ihr Hauptmann wird/sahet an zu Rauben/vñ henckt vil Voleks vñ böser Buben an sich. Die Auffrührschen zu Jerusalem/wollen seinen gewalt bey zeit dämpffen/ziehen ihm entgegen/werden aber von ihm geschlagt.

Sie die Juden/welche vil eyn häfftigern Krieg vnter den ihren/denn wider die außländischen führeten/liessen nit nach. Dann da Johannis auffrührische Rott vnerträglich war/entstund vber das eyn anderer/mit Namen Simon/wiewol nicht so gar rüchisch/jedoch von Leib schön vnnd starck/daher er auch zu allerley bubenstück desto frecher/der Mörderer gewohnet/schand vnd Laster zubegehen/vnd anzufahen vnuerdrossen war. Er war eyn Burger von Gerasa/eyn starcker junger Mann/den der Hohepriester Ananus geschlagen/vñ von dem Ort/da er wohnet verjagt/das er sich in andere Landschaftt begeben must. Aber da er keyn raum noch plaz vnter den fridliebenden vnnd ehrbaren fand/schlug er sich zu den Mördern/vnnd ob er ihnen gleich anfänglich verdächtig war/das er sie nicht mit eynerey Meuterey hinderliche/so macht er sich doch ihnen leichtlich angemem/in dem er sich ihnen gleichfürmig hielt. Verhergete mit disen alles/was nahe bey den Bestungen gelegen/dieweil sie nicht wol weiter dorfften greiffen/sondern als die inn den Hölen verborgen lagen/nur die so fürüber zogen/beraubeten/ohn allen vernern außbruch/als die an dem einheimischen Mord eyn vernügen hatten. Das konte Simon/als der eyn freueler Mensch/nicht lange dulden/vnd brachte in kurzer zeit eyne grossen Hauffen zusamen/verhieß den Knechten freihert/den Freien Besoldung/den bösen Buben vergeltung. Da also auff dise weise sehr vil sich des Raubens halben zu ihm schlugen/vnter stunde er sich die Schlöffer zustürmen/die Leuth in den Stätten zu vberfallen/jagt jedermañ eyne forcht ein/vñ hatte kein auffenthalt in eynem Dorff/welches Aiakis Mauer genennt war. Zog nuh also einher mit Zwenzig tausent Gewapneten/vnd dieweil er täglich fortruckete/besorgeten sich die Jerosolymiter für ihm/vnd konten wol crachten/das es ihnen zu nachtheyl gereychen möchte/wann sie sich länger stärcken solten/wurden derhalben zu rath sie bei zeit zu dämpffen/sielen auch geschwind herauf mit gewehrter Hand/vnd griffen Simonem an. Aber er war mit nichten vnfürsichtig/noch vngerüst auff solche heimliche aufffälle/sonder empfieng sie/da sie an ihn kamen/vnnd erleget den mehrern theyl/Die andern aber jagte er/vnnd nötiget sie also/das sie wider in die Statt fliehen musten.

Simon eyn anderer Auffrührer. Joseph. am 794. blat.

Simon gesellet sich zu den Mördern.

Simon Scharmelt mit denen von Jerusalem vnnd behalt den Sieg.

Ägypten / von Zerstörung der Statt

XXIII. Cap.

Simon beziehet Idumeam / muß erstlich ohne Sieg abziehen / bald hernach aber wird er ihrer mächtig / durch hilff vnd beystand Jacobi / eynes fürnemen Idumeers / der an seinem eygenen Vatterland vnd Landsleuten ererbt worden / vnd Simoni durch verätherey vbergeben / Demnach erobert Simon auch eyne vralte Statt / Hebron genant daselbs eyn Terebinthbaum von anfang der Welt gestanden / Seucht fort / verherget alles / Johannes stellt ihm hinderlistig nach / verlegt ihm die Strassen / sahet ihm sein Weib auff / Simon lasse etlichen die Hände abhawen / schicket sie wider in die Statt / vnd trozet Johannem also lang / daß er ihm sein Weib widerumb zuselset.



Soddaer auch mit den Idumeern Scharmüszelt / zog er doch wider ab / als der ihnen gleich war / weil er aber nicht gesieget / so thets ihm eben so wehe / als ob er vberwunden worden. Als er aber widerumb mit ihnen sole eyne Schlacht thun / sahe ers für gut an / mit list die sache anzugreifen / vnd bekam eynen freiwilligen Diener zu solchem betrug. Dann man mercket es wol / wamit er vmbgieng / darumb kam Jacobus / der Idumeer Obersten / eyn ner / eyn listiger vnd verschmitzer Kopff zu solchen sachen / heimlich zu Simon / vnd erbot sich ihm sein Vatterland zuuerzathen / die verätherey seines Vatters / vnd alle Idumeer zubefriegen / vnd nach dem er den lohn der künsttlichen freundschaft / daß er ihn nemlich für den fürnemen meisten vnd treuesten halten solt / selbs bestimmet / sagt er ihm zu / daß er sie ihm sambelich wolte verrathen / vnd ward die freundschaft mit eynrer Mahlzeit bestätiget / vnd durch grosse verheysung Simonis der Pact zwischen beyde bekräftiget. Da nuh Jacobus wider zu den seinen kam / sieng er an zu rühmen / erstlich bey etlichen wenigen / wie er der Feinde stärcke erkündiget / vnd eynen gewaltigen hauffen / erfahrene Kriegseuth / eyn solche grosse mänge / die mit leichtlich mit Krieg zu vberwinden were / gesehen hette. Darnach bracht er solche red allgemach auch vnter die Obersten / Endlich wie Simon mit eynrer vnzählbaren menge / gar tapffer daher ziehe / nach der Könige brauch sein Heer angestellt / gute ordnung halte / die Glid sein aufgetheylet / vnd geschickte Heerführer hette / Derhalben die Idumeer ihrer selbs wol solten warnemen / vnd eynen solchen Mann lieber zum freund denn zum feind haben / Vnd warlich wann sie am anzug sehen / daß er ihnen zu stark / solten sie ohne gefahr weichen / vnd sich in keyne Schlacht mit ihm einlassen. Als er nuh sahe daß der mehrertheil ihm beyfiel / vnd Simon vernommen / daß er solte zur Schlacht greiffen / der gewissen hoffnung / die Idumeer würden sich zerstreuen / da saumet er sich nit lang. Diser aber / als der Heerführer mit den seinen / vnd eynrer der vor andern der Schlacht begirig / da er sahe / daß die Schlacht mit geringem Kriegsvolck versuchet ward / che der angriff geschach / wand er sein Pferd / vñ flohe daruon / desgleichen thaten auch seine Gesellen. Also wendte vnd zerstreuet er die ganze Schlachtordnung / vnd vberantwortet dem Simon den Sig ohne Schwertschlag inn die Hände. Da nuh Simon diese Völcker erlegt hatte / ward er frecher die andern anzugreifen / vnd erobert wider sein eygen hoffnung Hebron / die vralte berühmte / Volkreiche / vnd gewaltige Statt / fand grossen Raub darinnen / vnd nam die köstliche Früchte hinweg. Dann man sagt / daß es die aller älteste Statt sey / nicht alleyn in Palestina / sonder auch vnter allen Stätten inn Egypten / von den vralten gebawet / Daher auch vil der meynung seind / das Memphis / die doch sonst für eyn gar alte Statt gehalten wird / nach diser gebawet sey. Es haben auch etliche gesagt / das Abraham darinn gewohnet / nach dem er auß Mesopotamia des Syrischen Lands / in Egypten gezogen / vnd das seine Kin / der daselb ihre Begräbnis / von schönen Marmelsteyn / auff köstlichst gebawet / auff sibem Stadia von der Statt haben. So sagt man auch für gewis / daß eyn grosser Terebinthbaum / von Anbegin der Welt da gestanden sey / Ob er aber noch vorhanden / das ist mir vnberuust. Vordannen reysete Simon auß / verwüstet die Vestungen / zerstöret die Stätte / sammet allenthalben Volck auff / daß er mit Dierzigtausent Gewapneten einher zog / vnd alles zu nicht macht / wohin er entweder als eyn Freund oder guter Gönner kam. Dann woh wolte man gnug Proviand für eyn solch groß Volck finden? Es ward alles von eynem solchen grossen Hauffen Kriegsvolck / wie eyn Esterich zertretten / Vnd gieng nicht alleyn die gegenwärtige Frucht darauff / als wann sie von den Heuschrecken verzehret were / sondern es konte auch hernach keyne Frucht daselbs herfür wachsen / weil das Land also vertreyelt war. Johannes erschraek sehr / das Simon so gewaltig zunam / vnd die ganze auffrührische Rott ward angsthaftig. Sie beteten ihn gern hingerichtet / aber sie dorfften ihn nicht mit Krieg angreifen. Sie stelleten ihm aber bermal hinderlistig nach / verlegten ihm die Strassen / siengen auch sein Eheweib / sambt ihren Frauenkinder / vnd wenig Männern / so ihnen nachfolgeten / rühmeten sich sehr / als ob sie den vollkommenen Sieg erhalten / der meynung / es solte ihnen Simon zu Fusse fallen / gleich als wann sie ihn selbs gefangen hielten. Aber er / als eyn harter vnd vngeschlachter Mensch / der sich nie

Jacobus / eyn Idumeer / vñ Veräther seines Vatterlands.

Joseph. am 793. blat.

Simon gewinnet Idumeam durch verätherey / ohne Schwertschlag.

Hebron / eyn vralte Statt / da Abraham gewohnet.

Memphis.

Terebinthbaum von anfang der Welt gestanden.

Simons Weib vñ den Zelote gefangt. Joseph. am 795. blat.

sich niemanns erbarmet/ keyner Heyligkeit noch Liebe sonders achtet/ ward häfftig erzornet/ vil mehr darumb/ das ihm solch vnbilligkeit widerfahren / denn das ihm das so er lieb hett / beraubet worden/ martert vnd peiniget/ die er antraff vil häfftiger vnnnd gewaltlicher. Vilen hieb er die Hände ab/ vnd schicket sie mit zerstückeltem Leib wider hinein/ das sie seine grausamkeit ver-

Simon laßt erlich die Hand abhawen.



kündigten/ vnd zugleich mit zutterstehen geben sein dräwen/ das er die Maweren zerreißen/ vnd die Stadt verhergen wolt/ woh sie ihm nicht als bald sein Weib wider zustelleten. Das er auch gleicherweish allen/ so er in der Stadt fände/ die Hände vnnnd Glieder zerstückeln wolt/ wann sie nicht bey zeit rath finden würden. Da sie also häfftig erschreckt/ schicken sie ihm sein Weib wider zu/ dardurch ward er in seinem wüten etwas begütiget/ vñ ließ den verschlossenen eyn wenig ruh/ das er nicht häfftig auff der Burger Belägerung trang.

XXIII. Cap.

Ottho vnd Vitellius/ triegen vmb das Keyserthumb/ vnnnd erslich sieget Ottho/ da aber des andern tags der Streit wider angangen/ Valens vnnnd Cecinna/ des Vitellij Haubtleuth/ die oberhand behalten/ erwürget sich Ottho selbs zu Brixel.

Der kam aber nicht alleyn Galba vmb/ sondern es blieb Ottho auch auff dem Platz/ da die Obersten des Vitellij/ den das Französische Heer zum Keyser gemacht/ mit eynander Scharmüzelten. Vnd zwar im ersten Streit behielt Ottho die oberhand/ Als man aber des andern tags den Streit wider rumb ansietig/ vnd Ottho innen worden/ das Valens vnnnd Cecinna/ Vitellij Obersten/ den Sieg erlangt/ vnnnd vil auff seiner seiten vmbkomitten/ hat er sich zu Brixel/ da er sich hielt/ selbs erwürget/ vnnnd der Schmach abgeholfen/ als er nicht länger denn zwen tag vnnnd drei Monat regiert hatte. Derhalben Vitellius/ als eyn Siegherz/ mit dem Heer/ das auff beyden seiten vberbliben/ gehn Rom gezogen.

Joseph. am 797. blat.

XXV. Cap.

Vespasianus / vnd sein Hauptmann Cerealis/ verhergen das Jüdische Land / Simon heicht wider für Jerusalem/ nach dem er Idumeam durchstreyff/ Johannes der Tyrann erlaubet in der Stadt allerley schand vnnnd mutwill/ Die Idumeer trennen sich von Johanne / Die Burger fürchten sich für ihnen/ vnnnd nemmen Simonem in die Stadt zum Schlicffen/ der sich aber als eyn Feind/ gegen beyden theylen erzeiget.

4 0 3 3
7 1

Vespasianus verherget das Jüdische Land.

Cerealis des Römischen Heers Hauptmann.

Joseph. am 797. blat. Grewliche vnd vnerhörte schand / vnnnd leichtfertigkeit der Zeloten.

Jdumeer trachten darnach / wie sie Johannis abkommen mögen / vnd streiten wider ihn.

Johannis Raub wird geplündert. Joseph am 798. blat.

Die Burger zu Jerusalem werde raths Simon einzulassen / bekommen also für einen Tyrannen.

Simon erzeget sich gegen männiglich als ein Feind.

Joseph. am 799. blat.



Br selbigen zeit reysset Vespasianus auß der Statt Casarea / verherget dz Jüdische Land vnd bekrieger alle nahe Gebirg vnd Schlöffer / Was sich zur wehre stellet / erwürget er / welche aber gnad begerten / denē schencket er das leben. Er verjagt die Feinde / leget sein Volk dahin. Desgleichen durchstreyffet auch Cerealis / eyn Hauptmann des Römischen Kriegsvolcks / alles mit seinem Reysigen Zeug / etliche vertilget er / etliche macht er vnterthan / Trib grosse Hauffen gefangene vor ihm her / vnd ward alles vmb Jerusalem aufgebrannt / das mit die Juden keyn zusucht hetten. Das also den Juden vor der Belägerung alle Päß verlegt worden. Aber jehne namē ihrer selbs so gar nit war / das sie auch daselbs in der Statt mit eynander stritten. Darinnen war Johannes der Tyran / außwendig der Maweren war Simon der feind / welcher da er sein Weib widerumb bekommen / eyn wenig aufstreyffet / vnd als er Jdumes am verherget / kam er vil stärker wider / zog vmb die Maweren der Statt Jerusalem / das sie von den Waffen erdböneten. Johannes der drinnen lag / reysset die seinen mit Lastern zum Kriege / in dem er alle Schande frei erlaubet. Es gieng im vollen schwanck Rauberey / schandliche begierd / aufgeschütete Gevylheit / Geruch allerley köstlicher Salben / sie machten ihnen schön krauß Haar / mit grossen Nadlen / die Augen hübsch mit Stibien steyn / vnd legten Weiberkleyder an. Ja sie ziereten sich nicht alleyn Weibisch / sondern namen auch der Weiber zartligkeit an sich / vñ vnzumliche bulschafft / die Männer hieltten sich gar weibisch / namen Weibische Stimmen an sich / vnd verstöreten ihre Natur durch zartligkeit des Leibs / zogen lang Haar / machten ihnen weisse Angesicht / schmucketen die Wangen / Zopfften die Bartlocken / vbeten doch neben solcher vppiigen zartligkeit / grewliche vñ vnerträgliche Tyrannej. Siengen auch mit leisen Tritten einher / vnnnd hatten doch als geschwinde färtige Kriegsleuth / vnter den bunten Röcken / Schwerter verborgen / zogen sie geschwind herfür / vñ durchstachē was sie antraffen. Wer Simoni entgieng / der ward von Johanne erwürget. Wann jemañ für Johanne flohe innerhalb der Statt / vnd ihn Simon erwüschet / so opfferet er ihn vor der Maweren auff. Es war eyne schwere vneynigkeit / Die Jdumeer trachteten wie sie Johannis Tyrannej abschaffen möchten / dann sie neideten seinen gewalt / vnnnd hasseten seine grausamkeit / Stritten wider des Tyrannen Trabanten / triben sie zu rückt / vnd jagten ihnen nach / bis in den Königlichen Hoff / welchen die nächste Blutsfreunde des Königes der Adiabener gebawet hatte / triben ab die jehningen / so zur gegenwehr bestellet waren / fielen hinein / namen den Tempel ein / vnnnd plünderten den Raub des Tyrannen / Dann es hatte Johannes daselbs seine Güter hindergelegt. Es kam sie aber eyn grosse forcht an / es möchten die Jdumeer bey der nacht / von dem Tempel in die Statt kommen / das Volk mit dem Schwert erwürgen / vnd die Statt mit Feuer verhergen. Durch solche forcht wurden sie bestürzt / das sie mit rathschlagen konten / was ihnen zuthun / vnnnd da sie einen Tyrannen nicht erdulden konten / führeten sie den andern auch hinein. Johannes hatte mit betrug die Tyrannej angefangen / Diser Simon aber / der der gemeynen Statt zuhülff erbetten war / führete erst eyn rechte Herrschafft den Burgern / vnd der Statt einen Tyrannen auff den hals. Dann es ward der Hohepriester Matthias zu ihm gesandt / ihn demütig zubitten / das er hinein zöge. Er aber wägert sich stols genug / ihr Herz zu sein / als ob er sichs sehr beschwerete / aber die eitel Ehr erlaubet ihm / das er mit seiner ganzen Macht in die Statt hinein fiel. Sie thaten die Thor mit ihren eygenen Händen auff / das sie vil einen schädlichen hinein führeten / da sie doch den geringern verflucheten. Derhalben als nuh Simon nach seinē wunsch hinein kommen / erzeget er sich gegen männiglich / als eyn Feind / also das er denen so ihn hinein beruffen / vnd jehnen / wider welche sie seine hülff begeret / gleich feind war. Johannes hielt an mit seiner hinderlistigkeit / die Statt stund in grossen nöten. Man konte nicht eygentlich wissen / welcher vnter disen / Johannes oder Simon / den seinen grössern schaden thet.

XXVI. Cap.

Als Vespasian alte vnd tapffere Kriegsleuth erfahren / wie die sachen zu Rom eygentlich geschaffen / das Vitellius Keyser worden / verdreust es sie häfftig / werden derhalben mit eynander zu rath / Vespasianum vmb seiner Tugend willen / auß schuldiger danckbarkeit / zum Keyser zumachen / er aber weygert sich häfftig / doch da er vbermattet / vnd gleichsam darzu gezwungen ward / gab er seinen willen darcin / name sich von stundan der Reichsgeschäfte ernstlich an / vnd zog in Egypten.



Br selbigen zeit kam das geschrey / von den innerlichen Burgerlichen Kriegen / vnter das Römische Heer / das Galba vñ Vittho gewis vmb kommen / vnd Vitellius Keyser worden / der doch als der aller ärgste Schalk vnter jehnen / gleich wie die Hefen were sitzen bleiben. Da stengen die alte erfahrne Kriegsleuth an / sich mit eynander zubesprachen / vnd verdroß sie vber die massen

die massen sehr/auff die Obersten Legionen zu Rom/die nuh mehr des Kriegs entwöhnet waren/vnd der Kriegerischen Völcker Namen vergessen hatten / vnnnd sich gleichwol solches gewalts anmassen/den Kriegen ihres gefallens eynen Keyser zu ordnen/vnnnd sich vnterfiengen/dem Römischen Reich eynen Vorficher zuerwehlen. Durch welches Exempel/demnach das Kriegsvolck in Frankreich bewegt/dem Vitellio das Reich zubeuehlen/che sie den Rath/vnnnd das Volck zu Rom darumb befraget/da sie mitlerweil für Spetknecht gehalten/ die thun müssen/was andern Leuthen gefalle/vnd die so zu förderst an der gefahr sein/zu den ehren die letzten sein müssen/vngeachtet/ das sie nuh so lang gekrieget/die Triumph täglich mehren. Zu dem das jehne/vnd auß den aller geringsten/Herren machen/vnnnd solche auffwerffen / die gar kein nutz/sondern die säuleste Tropffen seien/die nichts denn Pancketieren / vñ schande treiben können. Derhalben müsse mann sich auffmachen/ ihnen entgegen ziehen/vnnnd solche vnbilliche Sachen abschaffen. Sie haben doch Vespasianum eynen tapfferen Mann/ der werth were/das er von männiglich zum Keyser erwehlet würde/als der eyn guter Rathgeber/vñ zum Streit vil vermöglicher were/ denn die jungen / mann solte bey zeit eilen / das er nicht zum ersten von andern erwehlet würde/welches ihnen/mit denen er im Krieg alt worden/in dem Triumph/eyne schand were. Wann könnte wol eyn bessere gelegenheyt fürfallen/ihm seine grosse mühe vnd arbeyt zuuergeten? Es werde der Rath vnd Gemeyn zu Rom/des Vitellij geizigen Schlund/des gemeynen Mannes (will nicht sagen der Keyser) vnehr / nicht können dulden / das die schändliche Trunckenbösz länger in dem hohen Ambt bleiben/welchen der Römer Gut zu seinem nit Vnkosten flecke. Vnd lieber/wer wolte eynen Tyrannen zum Herren begeren/so er inn dem Heer eynen hat/der da würdig ist/das Römische Reich zuerwalten? Vnd welche Völcker solten sich solchem vberfluß gern vnterwerffen/vnnnd den Lastern ergeben/so des Keyfers trägheyt eyn rechte vrsach ist des Krieges/Vnd im gegentheyl Nüchterekeyt in eynem Regenten/friden erhalt/vnd die Feinde vberwindet? Wer sihet nicht an Vespasiano/ob er schon noch eyn Priuat Person ist/das er des Regiments werth / vnnnd dem Römischen Reich wol anstehe/dem eyn solche anzahl Kriegsvolck/vnd der stärckste Hauff des Römischen Heers/willig gehorche? Was verziehen wir? Solte er die Keyserliche Würde/die er durch vnser tapffere Tugend erlanget/eynem andern lassen/vnnnd wir das jehmige/das vns von Rechts wegen zusiehet/eynem andern vbergeben? Vnd zwar wann wir ihn auch nicht ehren wollen/sollen wir ihn auch nicht verkleyneren. Last vns bey leib nicht so vnbillich handeln/das er von vns verschmähet werde/als ob er solches Reichs vnwürdig sey/dessen doch Vitellius werth geachtet wird. Endlich die weil sein Bruder/vnnnd sein Sohn Domicianus inn Italia seind / ist warlich zubeforgen / das nicht wir/die ihm zugehören/vnd vorlangest seiner solten eyn Ehr gehabt haben / seinet halben inn gefahr kommen/oder so jehne/wie wir können erachten/auff den Tyrannen tringen/ihm nachtheilig sey/das sein Bruder vnd Sohn sich entböret/vnnnd müssen ansahen ihn als eynen Vbelthäter anzuschawen / den wir nicht haben wollen als eynen Keyser ansehen. Da solche Reden vnter den Kriegsleuthen starck giengen / fielen sie Vespasianum an/mit bitt/ er wolte die Verwaltung des Römischen Reichs annehmen. Er aber schlug es stracks ab/wendte für seine vnwürdigkeyt/vnd das schon eyn Keyser bestimmt/vnnnd mann innerlichen Krieg slichen solte. Je vester sie anhielten/je beständiger er widerepart hielt/ Bis sie endlich/ da er sich so häfftig sperret/mit gewehrter Hand ihn vmbbringen/vnnnd mit blossen Wehren ihm den Tod dräweten/dann sie merckten das es ihnen zu großem nachtheyl gerathen/vnnnd gefahr bringen würde/wenn er zu rüch gewichen were / Da ergab er sich vil mehr denen die auff ihn trungen/denn das ers freiwillig angenommen/darnach doch andere pflegen zu trachten. Die Kriegsfnechte trungen darauff/die Hauptleuthe riethen darzu/Er sieng aber vil ehe an zusorgen/denn der Ehr sich anzumassen/vnnnd eilet in Egypten / dann er wuste das dem Römischen Reich vil an demselbigen ort gelegen/als darauff man Früchte haben/vnd da er eyne zuflucht möchte findend/wann er den Sieg behielte/oder eynen auffenthalt wider den Vitellium / so der Krieg länger solte wären. Das auch daselbs zwen Kriegshauffen weren/welche er eilends wolt zu sich bringen/das die grosse Stätt/die von natur mit vilen Vestungen ombgeben/vil mehr in ihrer denn in frembder gewalt blibe/welches dann auff beyde außgäug des Krieges sehr dienstlich were. Derhalben ich auch von des Orts gelegenheyt/sonderlich aber von der Hauptstätt selber eyn wenig sagen muß.

Vespasianus eyn tapfferer Held.

Vitellius eyn großer Schlemmer.

Domicianus inn Italia.

Vespasiano wird dß Keyserthumb angenommen.

Vespasianus nimbe das Keyserthumb wider seinen willen an / nach welchem doch andere ringen.

Vespasianus reyses in Egypten.

XXVII. Cap.

Vrsprung vnnnd gelegenheyt der Statt Alexandria inn Egypten/desgleichen auch des Lands gelegenheyt/ Fruchtbarekeyt vnd Handthierung. Item des wunderbarlichen Ports vnd Thurns.

4 0 3 3

7 1

Ursprung vnd gelegenheit der Statt Alexandria. Joseph. am 800. blat.



Die Statt Alexandriam hat Alexander gebawet / der von wegen seiner grossen Tugend mit dem Zunamen Magnus / das ist / der Grosse genennet worden. Vnd ligt die Statt zwischen Egypten vnd dem Meer / wie eyne verschlossene Burg / vnd hat nicht Meerhäfen oder Schifflande / gleich wie schier alle Statt in Egypten / das man von aussen gar schwerlich darzu kommen kan / dieweil sie inn den aller äussersten örtern Aße gelegen. Gegen Europa warts / stoßet sie an die dürre örter Lybie / die zu Egypten gehören / der obertheyl aber gegen Mittag vnderseyndet Syrien von den Moren / vnd die Cataracten / oder hohe gähe fällt des Fluß Nili / dadurch man nicht Schiffen kan. Gegen Auffgang lencket sich dahin das rote Meer / bis an Eliteo / welcher Ort der aller äusserst vnd lest ist / von dannen man bis in Indiam Schiffen kan. Derhalben sie auff eyner seiten mit grosser Sonnen hitz / auff der andern seiten / mit dem Jüdischen vnd Egyptischen Meer vmbgeben ist / gegen Mitternacht hat sie nur eyne eynzige Mawer / da man in Syriam zeucht. Das ander alles ist allenthalben verschlossen / vnd von Natur ganz wol verwahret / alleyn das die Vestung gegen Mitternacht warts zertheylet ist / vnd gleich als zwey Thor hat / dardurch die frembde Wahr von dannen in Egypten geführet / oder die vbrigen Frücht in ander Länder gebracht werdē. Das Land ist vberaus groß / dann zwischen Sirne vnd Pelusio / ist es zwey Tausent Stadia lang (ist anders dem zu glauben / das man dauon sagt) vnd von Plinthine bis gehn Pelusium auch drei tausent vnd sechshundert. Eyn Land darinn es nicht regnet / vnd das doch auch keynes Regens bedarff / weil der Nilus mit seinem anlauffen selbs feuchte gnug gibt. Auff beyden seiten fleusset der Nilus / hat gut Wetter / daruon das Land fruchtbar / die Ecker geschlacht / der Grund seyft wird / vnd kommt beyde Schiffleuthen vñ Ackerleuthen sehr wol / Etliche fahren mit Schiffen / etliche führen den Ackerbau. Jehne fahren mit Schifflein vmb ihre Felder / dise bawen vnd säen ohne alles Pflügen. Da sihet man keyne Schlitten / das Land ist mit Flossgräben vnterscheiden / vnd gleichsam erhöht wie Maweren / von den Schiffen / vñ die Häuser auff dem ganzen Land / ohne ordnung / die vmb den Nilum her ligen / als wann sie auff dem Land schwimmen / wann der Nilus drumblaufft. Dann man kan drauff Schiffen bis in die Statt / die man heyst der Elephanten Statt / bas hinüber aber / wie gesagt / kan man von wegen der gähen Fäll nicht Schiffen / nicht das dz Wasser im Wirbel verschwind / sondern das der ganze Strom sich stürzet / vnd das Wasser gleichsam hinab fällt. Der Port oder Schifflande diser Statt / wie gemeyniglich aller örter / so am Meer gelegen / anfahrt / ist gar schwer zutreffen / vnd vil mühefelliger denn andere / als der fast wie eynes Menschen leib am Haupt oder stelle etwas weit / im Schlund oder Gang / enger / da das Meer vnd die Schiff hinein fließen / von welchen der Port gleichsam schnaubet / wann jemand der enge vñ gleichsam dem maul des Ports entgangen ist. Wie eyn ander Leib geschafften / also streckt sich das Meer auch weit vnd breyt auß. Zur rechten aber des Ports / ist eyne kurze Insel / vnd darinn eyn grosser Thurn / welchen beyde Griechen vnd Latiner von seinem nutz oder gebrauch Pharus genennet / darumb das er weit von den Schiffleuthen gesehen wird / das sie sonderlich bey nächtllicher zeit / ehe sie zum Port kommen / an dem angezündten Feuer erkennen / das das Land nahe sey / damit sie nicht im finstern betrogen werden / auff scharpffe Felsen stossen / oder des rechten eingangs am Port verfehlen. Seind derhalben daselbs etliche gewisse Diener / welche mit Facklen vnd Holzwerck das Feuer stäts erhalten / welches wie eyn Vorbote des Lands / vnd eyn Zeyger des schmalen Ports weist / das enge Loch / dadurch man fahrē muß / desgleichen die krumme Wassergänge / die gähe vmbwendung des eingangs / das nicht der zarte Schiffbodē sich anstreuffe / vñ im anfahren in die scharpffe Felsen / die mit den Wällen bedeckt / anstosse. Muß man derwegen / wann man hinein kommt / sich eyn wenig lencken / damit nicht das Schiff / so es an die verborgene Steynfelsen stößt / verderbe / da man doch hoffnung hat als ler gefahr zuentgehen. Dann der Eingang des Ports ist zimlich schmal / von wegen / das er zur rechten mit Ziegelsteinen eingezogen ist / zur Lincken mit Felsen / von welchen die Lincke seite des Ports verstopft ist. Vmb die Insel wirfft man auch vber die masse grosse Läste hinein / das mit nicht von dē grossen vngestüm des Meers / an der Insel / die Fundament der Insel weichē / vnd von grossem gewalt von eynander gehen. Daher geschicht es / (weil die vngestümme Wällen an die Insel anschlagen / vnd wider zu rück prällen vnter die scharpffe Felsen / vñ grosse Last / so man da zusammen gebawet) das der Gang darzwischen allzeit vnruhig ist / vnd von wegen des vngestümnen durchfluß gar gefährlich / denen so hinein Schiffen. Der Port ist dreissig Stadia weit / die Stelle sicher vnd ganz still / es sey auch sonst so vngestüm als es wölle. Dann dieweil er / wie gesagt / von aussen eng ist / vnd die Insel darzwischen / so treibt er die größe vnden des Meers weg / vnd wird darinnen gar eyn sicherer Port / vnd macht also die gefahr / die man im eingang hat müssen aufstehen / wett. Dann durch dieselbige enge des eingangs / wird der ganze

Egyptenland wirdt nicht beregnet / sondern von dem Fluß Nillo befeuchtet.

Beschreibung des Egyptischen Ports.

Pharus / eyn hoher Thurn.

ganze weite Port beschirmt / vor dem Ungewitter bewahret / vor der Kälte behütet / welche sonst den Eingang gar sawr macht. Wand ist nicht vergebens der Port so sicher / oder so groß / dies weil alles was der gangen Welt von nöten / dahin muß geführt werden / daß desselben Lands / groß vnd mächtig Volck / handhietet mit der gangen Welt / vñ dieweil es eyn fruchtbar Land ist / vnd alles was die Erd bringet / vollauff hat / so ernehret vnd erheld es mit Frucht / vnd anderer nocturfft / schier die ganze Welt.

XXVIII. Cap.

Nach dem Vespasianus alle sachen in Egypten verrichtet / zeucht er wider in Syriam / kommt gehn Casarea / darnach gehn Berith / dahin sich viler Sidet Legaten versammelten / Da auch Josephus seiner Banden entlediget / vnd zu Ebeen kommen.

Nuh Vespasianus alles was ihm dienstlich / dermassen verrichtet / vnd alle Kriegsleuth in seine Regierung verwilligten / vnd gang sicher war / daß es inn seinem abwesen auch glücklich würde gehen / machet er sich eilends auff / widerumb in Syriam / ließ doch Liberium Alexandrum / der dazumal Egypten vorstund / ansprechen / damit er auch seines Kriegsvolcks / so dazumal in den Obern grenzen lag / gunst vnd freundschaft hette / vnd er des Römischen Reichs nocturfft / nach seinem besten vermögen befürderen möchte. Solches was ihm auffgeleget war / that Liberius schriftlich seiner Landtschafft vnd Kriegsvolck zuwissen / welches sie auch alle mit freuden annamen / vnd ihre trew vnd gunst verhießen. Vespasianus kam gehn Casaream / vnd von dannen gehn Berith / dahin die Legaten auß vilen Stätten / hauffenweis / mit grossen freuden kamen. Es ward auch da Josephus / auß beuehl des Keyfers / seiner Banden entlediget / darzu denn Titus halff / daß man die Ketten nit auflöset / sondern zerbrach / daß es eben so vil were / wann man sie zerbreche / als ob er nicht gebunden gewesen. Der Vatter ließ ihm gefallen / hieß eyne Art bringen / vnd die Ketten zerhauen / damit die Juden mercken solten / daß auch ihnen die gnad nicht solte abgeschlagen werden / so sie sich bekehrten / vñ vmb fride bäten / Zum theyl auch daß er nit cynes andern erkantniß oder gewalt vorbehielt / dieweil nuh aller gewalt ihm zugestanden.

Josephus wirdt seiner Gefängniß entlediget. Joseph. am 301. blat.

XXIX. Cap.

Vespasianus wird rächig gehn Rom zuziehen / färtiget Mutianum mit eynem Keyfigen Zeug vorhin ab / entbot Antonio in Italam zu fallen. Vitellius bleibet dahem / Pancketieret / beuñht die wichtige vnd gefährliche sachen Cecinne / welcher als er sñhet / daß er obermannet / vermahnet er seine Hauptleuth / von Vitellio abzufallen / vnd Antonio / des Vespasiani Kriegs Obersten sich zuergeben.

Kam volgendts gehn Antiochiam / daselbs hielt er rath / wie man möchte gehn Rom kommen / dieweil er zu Alexandria / wie auch in Egypten alles sicher befunden. Bedacht sich derhalben bald / färtiget Mutianum mit eynem guten theyl Keyfigen Zeugs vñnd Fußvolcks ab / daß er vor dem Keyfer in Italam ankäme. Dieweil er sich aber eynet langwirigen Schiffahrt besorget / nam er seine Keyse durch Cappadociam vnd Phrygiam. Er gebot auch Antonio / der vber die dritte Legion in Mysia Oberster war / er solte in Italam fallen / weil sie noch vnderentet / vnd ehe sich die Vitellianischen regeten. Dann Vitellius als eyn versoffener vnd schläffriger Mensch / dem das Pancketieren mehr angelegen / denn die Reichsgeschafft / war in solcher grosser gefahr ganz sicher / als ob er schliefte. Doch als er endlich durch die Botschafft / von des Antonij zukunfft schwerlich auffwacht / färtiget er Cecinnam mit eynem hauffen Kriegsvolck ab / vnd vertrawet solche gefährliche sache eynem andern / als der sich auff Cecinne Mannligkeit verlieh / dieweil er des Sitthonis Heer geschlagen hatte. Nuh er traff Antonium bey der Cremonenser Statt an / erkündiget alle ding / vernam daß er eynem mächtigen Hauffen vñnd tapffere Kriegsleuth / die manchen Triumph erlanget / zu feinden haben würde / sie aber weder an stärke noch mänge ihnen gleich / daß sie wider solche / die ihnen mit stärke vberlegen / streiten könten / Fordert derhalben die Hauptleuth zusammen / vnd rieth / man solt den Krieg einstellen / dieweil sie zuschwach waren / vñnd des Keyfers Ehre den vorzug hette / auch im Krieg des obersten Herzogs Nam vil gelte / Vespasianus habe sich bey dem Heer inn Frankreich löblich gehalten / vnd die Britannier überwunden / seye auch in Orient / in grossen ansehen vnd ehren / vñnd gebe mit seinem grossen Namen zimug zuuerstehen / wie es hinauf gehen werde. Da im gegentheyl Vitellius anders nichts thue denn schlemmen / vñnd vnter den Wahlzeiten von des voriaen tags Befráß / ráupse / vnd nichts anders warte / denn so der Feind einfalle / daß er in seiner Bollerij ohne schmerzen vmbkómme. Von jehnem worden die Kriegsleuth

Joseph. am 302. blat.

Mutianus.

Antonius.

Vitellius / eyn versoffener vnd fahrlässiger Mensch. Vitellius vertrawet sich vñ all seine sachen dem Cecinne.

Cecinna berathschlagt sich mit seinen Hauptleuthen / vñnd vermahnet sie vom Vitellio abzufallen.

4 0 3 3
7 1 leuth / seiner Keyserlichen hochheytt halben mutiger / von disem aber / durch seine vnehr vnnd
schande / kleynmütiger / derwegen wol zu zusehen / das sie nicht die Ehr / so sie im vorigen Krieg er
langet / wider verlieren. Ob sie schon Dithonem vberwunden / der Vitellio gleich gewesen / so
haben sie doch jetzt mit dem zuthun / der die ganze Welt mit seinen Triumphhen gezieret / man
müsse der gefahr mit gute vorkommen / damit sie Vespasianum lieber / als eynen Burger erweh
len / denn zum Feinde haben. Es sey eyn erbärmlich ding in Burgerlichen Kriegen vberwin
den / wie vil erbärmlicher aber ist / vberwunden werde / als ob eyner der seine Feind were. Dem
Vberwinder bleibt das Vatterland / den vberwundenen entgehet es / oder so es ihm bleibt / so
wird er doch vmb seiner mißhandlung willen darüber verhasset / vnd wird man vns dafür hals
ten / als ob wir wider die Burger / vnd nicht wider eynen Tyrannen gekrieget. Dañ der da vbers
wunden wird / der ist keyn Burger mehr / sondern eyn Tyrann. Warumb wollen wir so gefahr
lich kriegen. Es ist gnug / das wir eynmal dem Bößwicht zu gut gesieget / dessen wir vns schä
men müssen / das wir seiner halb obgelegen. Wir meynten er solt eyn seiner nüchtern Regent
werden / durch solche grosse wichtige sachen auffwachen / vnnd dem Schlass ewig vrlaub geben.
Was verziehen wir länger. Alle vnser Krieggsgenossen tragē eyn mißfallē an vnserer gefahr /
alle Bößker straffen vns vmb vnser Brtheyls willen / vnnd verdammen vns / das wir eynen
solchen schändlichen Menschen erwehlet haben. Was er für eyn Gesell sey / könt ihr daher ab
nehmen / dieweil er nach dem Sieg verworffen ist. Mann muß warlich vor allen dingen von dem
aufgang des Krieges rathschlagen / vnnd darnach zum Streit greiffen. Wann die gefahr vns
vberleitet / so ist der rathschlag vergebens. Wañ der rathschlag gefahrt / so kan man recht darauff
anfahen / welches eynem sorgfältigen Hauptmañ zustünde. So hab er alles erkündiget / das es
auch offenbar sey / das Vespasiani Krieggshcer stärker sey / vñ vor längest seine trewe gegen Vi
tellio bewisen / da er sich freuenlich in Krieg gewaget / vñ habe er gesieget / da er am Sig verzwe
uel / es sey schon vorhanden / was zuthun sey. So forcht er sich auch gar nit für seinem tod / son
der des Römischen Heers gefahr / vnnd welches weher thu / das die streitbare Männer ihr Lob
sollen verlieren / das sie sollen vnten ligen / die doch sonst pflegen die oberhand zubehalten. Er
müsse auch wol zusehen / das man nit meyne / als ob es nicht durch stärke / sondern ohn gefahr
im nächsten Krieg das Feld behalten / vnd jekund hernach auß trägheyt / vberwunden worden.

XXX Cap.

Des Cecinne Heer verwilliget sich Antonio zu ergeben / in der Nacht kömt die Kriegsknecht eyne grosse rew
an / wollen Cecinnam erwürgen / durch vnterhandlung aber der Hauptleuth nehmen sie ihn gefangen / wollen ihn
Vitellio zuschicken. Antonius kömt ihn zuuor / thut eyn grosse Schlacht mit ihnen vor Cremona / plündern die
Statt / macht Cecinnam los / schickt ihn Vespasiano zu / von dem er ehlich begabt ward.

Die Kriegsknecht
rewet ihr abfall von
Vitellio. Joseph. am
301. blat.

In diesen vnd dergleichen worten / bracht er die Kriegsknecht auff
seine meynung / das sie mit ihm willig zum Antonio gezogen / vnd sich ihm er
gaben / Aber wie der gemeyne Pöfel / sonderlich das Kriegsvolck / sehr vnbes
ständig ist / kam den mehrertheil dieselbe Nacht eyn grosse rew an / in ihrem
Läger / das sie Vitellium verlassen hetten / in betrachtung / das / so er die ober
hand behielt / sie keyne gnad mehr zuhoffen / als die von ihrem eygenen Herren
schändlich abgefallen weren / Stunden auff / stengen an / je eyner mit dem nächsten / den er ans
traff / darnach samelich sich zu berathschlagen / wie man solchen irthum möchte verbessern / Bos
gen von Leder / vnd sprungen auff Cecinnam zu / vnd wolten die vnbilligkeyt der verrätherey räs
chen. Aber da die Hauptleuth vber hundert vnd tausent darzwischen kamen / enthielten sie sich
zwar / das sie ihn nit erwürgeten / doch namen sie ihn gefänglich an / das sie ihn dem Vitellio zu
schickten. Da es aber Antonius innen ward / mahnet er die seinen auff / welche er mit sich ge
bracht / vnd vberfiel die abtrünnigen mit gewehrter hand. Als sie aber den hellen Hauffen ihres
gegenparts sahen / rüsteten sie sich zu Streit / aber sie wehreten sich eyn kleyne zeit / darnach wens
deten sie sich vmb / vnd flohen gehn Cremona. Antonius setzet ihnen mit dem Keyßigen Zeug
nach / kam zuuor / vnnd verlegte ihnen den Weg / das die flüchtigen nicht eingelassen wurden /
vnnd die vor der Statt erwischet / brachte er vmb / das eyn grosser Hauff da auff dem Plas blib /
den andern volget er nach in die Statt / vnd erwürget sie. Da ward alles geplündert / vil Rauff
leuth die anderswoher dahin kommen / dergleichen vil einheimische / wurden vber dem Raub
erwürget / da sie das ihre wolten behalten. Dreißig tausent vnd zweyhundert kamen auff Vitells
lij seiten vmb. Vnd Primus (dann so hieß Antonius mit dem Junanien) verlor vier tausent /
fünffhundert von den Kriegsknechten / die er auß Mysia gebracht hatte. Dañ da die Vitellia
nischen sich ihres Lebens verwegen / vnnd sich zurächen begereten / als sie vmb ringet / liessen sie
den Antonischen den Sieg nicht ohne Blutergießen zustehen. Cecinna ward von Antonio
ledig

Antonius schlägt
Cecinne Volck
30200.

Reiche Burger vnd
Rauffleuth werden
zu Cremona geflan
dert.

ledig gelassen/vnd Vespasiano zu geschickt / da er denn mit alleyn fristung seines Lebens erlanget/sondern auch ehrlich/für die schand der Verätherej begabt worden. Teclna wird Des spasiano zugeschickt.

XXXI. Cap.

Sabinus will auch ehr einlegen/vnterstehet sich Vitellium/entweder zu erwürgen / oder zu verjagen / zu dem sich vil Edle erschlagen/auch Domitianus/nemmen das Capitolum ein. Vitellius schicket die Teutschen hin/die erobern es widerumb/erwürgen fast die ganze Rott / Domitianus kommt mit etlichen vom Adel wunderbarlich daruon/Vitellius laßt Sabinum gewlich peinigcn vnd tödten.

Es aber Sabinus solchen Sig erfuhr/ward er stolz/vnd vermenet auch eyn lob bey dem Keyser zu erjagen/so er Antonio zuuor käme/vnd den Vitellium entweder erwürgete / oder verjagete / oder so Vitellius sich zur gegenwehr stellet/vnd Antonius eben darzu käme / wie man den sagt/ das er jetzt vast schon vorhanden were/samlet er ihm eyn Kriegshauffen auß den Rotten/denen zu Rom die Wachte beuohlen/vnd nam das Capitolum bey der Nacht ein. Es schlugen sich auch des tags aber vil vom Adel zu ihm/vnter welchen auch Domitianus/des Vespasiani Bruder Sohn war/dann er besorget Vitellius möcht sich an ihm/als des Vespasiani Enckel rächen. Da aber Vitellius zwischen zwen gerathen/griff er den nächsten an/vnnd war weniger sorgfältig für den andern/der etwas weiter war (dann die gefahr/so am nächsten ist/schrecket am häfftigsten) vnd schicket auß zorn die Teutschen in das Capitolum/die eyn sehr grausam Volk waren/auch zu gleich mit der mänge ihnen vberlegen/vnd vmbgaben des Sabini widerspänstige Rott/vnd brachten sie vast alle vmb. Jedoch kam Domitianus mit vilen vom Adel dauon/da die Teutschen die höhe des Capitoli einnamen/vnd von Sabino vñ seinen Gefellen von dem ort getriben wurden. Da sag ich/bekam Domitianus gelegenheit zu fliehen/oder villeicht darumb/diweil er auch zu gemeynem verderben zum künfftigen Tyrannen gesparrt ward. Sabinum ließ Vitellius gewlich peinigcn vnd tödten / Alle Kleynoter des Capitoli wurden geplündert/vnd der Tempel angezündet.

Joseph. am 802. blat.

Domitianus / Vespasiani Bruder Sohn. Teutsche Krieger knecht / eyn grausam Volk / erobern das Capitolum. Sabinus gewlich gemartert vñ getödtet.

XXXII. Cap.

Antonius komit gehn Rom/thut drei Schlachten mit Vitellij Volk/Vitellius ist das Henckermal/sauft sich doll vnd voll/wird durch dz Volk geschleyfft/verspottet/geschlagen vnd erwürget/schüt Wein vnd Blut vñ sich.

Es andern tages kam auch Antonius an/man zog ihm entgegen/vnnd geschahen drei Schlachten neben der Ringmawer / darinn des Vitellij Volk alles darauff gieng. In des schlemmet Vitellius/damit ihm nicht die Mahlzeit/so er sterben müßt/entgieng/vnd ließ ihm zu guter leß (wie man zu end pflegt) tapffer aufftragen. Er soff eynen Becher vber den andern auß/vnd füllet sich voll/damit er weder schmach noch gefahr/so ihm zu gewarten / empfinde. Da ward er von der Zech gerissen/mitten durch das Volk geschleyfft/verspottet/geschlagen/welches er doch als eyn voller Zapff nicht empfand/ Vñ ward erwürget mitten in der Statt/das Wein vnd Blut von ihm floss/vnd die vberfüllte Speise von ihm gieng. Welcher so er länger solte gelebt haben/würde er mit seinem vnmaßigen Kosten/vnnd köstlichen Mahlzeiten/des Römischen Reichs Güter/ durch die Gurgel gejagt haben. Das er also eben acht Monat vnd fünf tage die Herrschafft gehabt/vnd Rom durch seinen Fraß schier abgenossien/ Der andern erschlagenen seind vber die fünfftausent gezehlet worden.

Joseph. am 803. blat.

Vitellius ist zu guter leß das Henckermahl.

Vitellius wird erwürget.

Vitellius 8. Monat vnd 5. tag Keyser gewesen. 5000. Erschlagen.

XXXIII. Cap.

Mutianus vnd Antonius kommen in die Statt/können ihrem Volk das würgen kaum erwehren/ Mutianus ordnet Domitianum zum Statthalter/Vespasianus zeucht mit seinem Sohn wider gehn Alexandriam/wird zu rath gehn Rom zu ziehen/sätiget aber seinen Sohn Titum mit eynem Heer ab/in dem Jüdischen Land den Krieg vollends hinauß zuführen.

Mutianus vnd Antonius zogen gleich des folgenden tags / in die Statt/vnnd konten kaum den Landsknechten wehren / das sie auffhöreten zu würgen/darumb das sie die Vitellianer / die sich fräuentlich das Regiment zu bestellen/vnterstanden/verfolgeten/vnd der gemeyne Bürger Häuser durchsucheten / mit solchem zorn/das wann sie etliche vom Volk auß forcht verborgen funden / als weren sie Vitellianer / ehe sie die warheyt erkündigten/gleich tod schlugen/das sie auch oft ehe sie frageten/mit ihrem wüten vorkamen. Vnd diweil Vespasianus abwesend war/sehete Mutianus Domitianum/als ob das Reich ledig were / vber die gemeyne Embter/das ja seinem glück nichts abgieng. Es war dannoch dazumal Domitianus

Joseph. am 803. blat.

cianus

Despasiannus zeucht
wider mit Titus gehn
Alexandriam.

Titus kommt gehn
Nicolopolim.

ianus doch nicht so verrucht/sonder noch vngewöhnt in Lastern/vnd eyn Lehrling bubenstück vñ gewalt zu vben. Vespasianus/der durch den Winter vnd Winde auff dem Meer war auffgezhalten vñnd verhindert worden/zog wider mit seinem Sohn gehn Alexandriam: Als er aber daselbs den Sieg/vnd des Römischen Volcks gunst gegen ihm erfuhr/nam er ihm für /eilends hinzuziehen/das sich nicht in seinem abwesen eyn neuer Lärm erhubet/wolt doch auch den Jüdischen Krieg mit ersitzen lassen/sondern sahe es für gut an/seinem Sohn/als der auch theyl hett an seinen geschäften/vnd damals ihn vertreten solte/dise sach zubeuehlen / damit er beydes zu Rom nichts versäumet/vñ die Juden auch des Vespasiani/welchen der Sohn verwesete/nicht mangelten. Ward also erwahlet des Vatters Triumph zuuollziehen/vnd mit eynem außerswehltten Kriegsvolk abgefärtiget. Vnd nach dem Titus zu Land außreysete/kam er gehn Nicolopolim/welche Statt vier vnd zwenzig Stadia von Alexandria ligt/daselbs sezt er die Kriegsknecht in grosse Schiff/vñ fuhre den Nilum ab/bis gehn Thoni/von dannen zog er widerumb auß/vnd herberget in der Statt Thamna. Das ander Lager seiner Reyse/war die Statt Heraclea/das dritt Pelusium/da er denn zwen tag still lag/darnach reysset er durch die Wüsten/vñ kam bis zu des Casy Jouis Tempel /demnach hett er seine Niederlag zu Ostracine / da es keyn Wasser hat/doch durch mühe vñ fleiß der Einwohner das Wasser dahin geleytet/vñ der man gel erstattet wird. Es namen auch die Rhinocoluri das Heer auß/vñ thaten ihm gütlich. Von dannen kamen sie in die Statt Raphca/welche die erste Statt in Syria ist/wann man auß Egypten zeucht/vnd von dannen gehn Gazam/welches die fünffte Statt war auß ihrer Reyse/weiter gehn Ascalon/darnach gehn Jamnia/auß diser gehn Joppen /endlich gehn Casarcam/da mußten sie eyne weile verziehen/vnd den Kriegshauften versamlen/der noch im Winterlager war/vnd liesse eben dazumal die Kälte des Winters nach.

Egesippi/des Fürtrefflichen vnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zerstörung der Statt Jerusalem.

Das Fünffte Buch.

Inhalt der Capitel dises Fünfften Buchs.

Die Auffrührischen zu Jerusalem trennen sich in drei Partheien / richten arewliche tyranney vnd Blutvergießen/in vñ außser dem Tempel an. 2. Eyne lange vnd erbärmliche flag vber die Statt Jerusalem/darinn neben erzehlung viler Wunderwerck der heyligē Vorfahren / die rechte vrsach solches grausamen jamers gemeldet wird/nemlich die creuzigung vñ verachtung Christi. 3. Titus rucket auß Jerusalem zu/kommt in grosse gefahr/ in dem er hinreitet die Statt zubesichtigen. 4. Titus schlägt sich ritterlich durch die Feinde/so ihn vñringet / Die andere Nacht kommt er mit seinem ganzen Heer/die Juden werden eyne zeitlang miteinander eyns/fallen zum andernmal mit grösser vngestüm herauß/werden aber endlich mit gewalt zu ruck getriben. 5. Johannes richtet am Ostertag vnter dem schein des Gottesdiensts betrug an/erobert den Tempel/vñnd zwinget Eleazarum vñ Simonem seines gefallens. 6. Die Juden locken mit erdichter demut die Römischen Kriegsknecht zur Mauer/vñbringen sie darnach/das sie hart beschädiget / kümmerlich darvon kommen. 7. Titus ist zornig/das sie wider seinen beuehl hinlauffen/dräwet ihnen harte straff/last sich doch wider begehren. 8. Titus last die Thal vnd Akingen erschütren/vnd alles schleyffen / Die Juden Scharmüßlen in der Statt/vñ muß sich das Volk wol leiden. 9. Beschreibung der Statt Jerusalem / Item des Tempels/vnd desselben zugehör. 10. Die Burg Antonia von Herode gebawen. Titus besichtigt die Statt/woh sie anzugreifffen. Nicanor sein guter Freund wird erschossen / Titus erzörnet/vnd beuehlt ernstlich zu stürmen. Die Juden werffen Feuer in den Sturmzeug/Johannes der Idumeer Hauptmann wird erschossen. 11. Drei Thürn fallen in der Nacht von ihnen selbs ein/darüber die Römer häfftig erschrecken/des folgenden Tags stürmen sie/vnd erobern die erste Mauer. 12. Simon vnd Johannes wehren tapffer/Longinus springt vnter die Juden/helt sich ritterlich. Titus vermahneth die seinen fürsichtig zu sein. 13. Castor eyn arglistiger Jud/berreuet Titum/vnd andere mehr. 14. Die Römer gewinnen die andere Mauer/werden aber wider davon getriben/gewinnen sie widerumb/vñnd brechen sie ab/Die Römer versehen sich mit Prouiant. Titus heyst zwo Schütten auffführen/last doch darneben Frid vnd gnaden den Juden anbieten. 15. Josephus thut eyn lange vnd schöne vermahnung an die Juden / sie aber fluchen ihm. 16. Dis Capitel gehört auch zu der vermahnung Josephi an die Juden. 17. Viel werden durch Josephi zusprechen bewegt/zu den Römern zuziehen. 18. Grewlicher Hunger inn der Statt/fünffhundert werden vor der Statt gecreuziget. Titus beut ihnen abermals gnade an. 19. Antiochus Comageni Sohn/waget sich mit seinen Macedoniern an die Mauer / werden vbel beschädiget/vñnd mit gewalt zu ruck getriben/darneben wird Alexandri Magni freudigkeit vnd glücks gedacht. 20. Die Juden